

№ 166. Dinstag den 20. Juli 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 57 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Mittel zur Abwehr von Ueberschwemmungen in der Umgegend Breslau's. 2) Communalberichte aus Breslau, Ohlau, Liegnitz, Hirschberg, Görlitz, Neisse, Schlawa. 3) Correspondenz aus Breslau, Hirschberg. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den bisherigen Oberlandes-Gerichts-Rath von zur Mühlen zum geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen; dem Regierungs-Rath Freiherrn v. Reibnitz den Charakter eines geheimen Regierungs-Raths; dem geheimen Kanzlei-Direktor Raebe, bei der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und den ehemaligen Professor am Columbia College in New-York, Dr. Tellkampf, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Pachtmüller Andreas Grobleben zu Wannefeld, Kreis Gardelegen, die Anlegung der ihm verliehenen Waterloo-Medaille zu gestatten.

Auch in diesem Jahre sind zur Erinnerung an die für Deutschland so folgenreiche Schlacht von Belle-Alliance von dem in Frankfurt a. M. bestehenden Vereine zur Unterstützung der in derselben invalid gewordenen Krieger Dreihundert Thaler zur gleichmäßigen Vertheilung an nachbenannte Invaliden des preußischen Heeres bestimmt worden, und zwar: Christian Multhauf in Beuren, Johann Stärke in Königsberg bei Pyritz, Johann Siewert in Pyritz, Gottfried Fehrmann in Klein-Zarnow, Groth in Strellin bei Stolpe, Jos. Rau in Gr. Glogau, Karl Heinrich Schufft in Berlin, Friedrich Melziahn in Ludelsen, Kreis Salzwedel, Christian Schilling in Pagendorf bei Pasewalk, Andreas Wiese in Schönlanke, Johann Gottfried Strehsow auf Klebower Mühle bei Greifenhagen, Heinrich Schneider zu Neu-Karbe, Michael Krause und Gustav Franke in Potsdam, und August Sattler in Köln, welche den genannten Leuten durch die betreffenden Orts-Behörden überwiesen worden sind. (Allg. Pr. Z.)

Die Allg. Pr. Ztg. enthält die Anzeige, daß eine große Kunst-Ausstellung im April und Mai 1848 zu Berlin statthaben wird.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, nach der Altmark.

Berlin, 19. Juli. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem bei der Gewehr-Revisions-Kommission in Sömmerda angestellten Ober-Revisor Rudolph Dreyse den rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem dort beschäftigten Unteroffizier Sonnenburg, von der Garde-Unteroffizier-Kompagnie, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Kammer-Gerichts-Assessor Eichborn zum Kammergerichts-Rath; und den seitherigen Regierungs-Assessor Flottmann in Breslau zum Landrath des Kreises Landsberg a. W., im Regierungs-Bezirk Frankfurt, zu ernennen.

Der bisherige Privat-Docent, Licentiat der Theologie, Dr. Raebiger zu Breslau, ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der dortigen königl. Universität ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militair-Oekonomie-Departements, v. Cosel, nach Schlesien.

a **Berlin**, 16. Juli. Während die Deutsche Zeitung und andere badische Blätter den guten Geist nicht genug zu rühmen wissen, der durch die Turnerei in den größeren Städten Badens erweckt wird, hört man andere Zeitungen desselben Landes harte Beschuldigungen aussprechen, welche sie zwar nur mit Andeutungen begründen, die aber durch Privatnachrichten aus Heidelberg, wo bei dem dortigen Turnfest die exaltirtesten Reden vorgefallen sind, exaltirter als beim Hambacher Fest, ihre Begründung finden. Eben so meldet man aus Würtemberg die Unzufriedenheit der Regierung mit dem Stuttgarter Turnverein und seinem Benehmen während der dortigen Emeute, während der Turnverein in Eßlingen sich einer Allerhöchsten Belobung zu erfreuen hat. In Offenbach, in Mainz u. a. O. werden die Turnvereine geradezu verboten und auf der andern Seite von den Magistraten bei ihren Rekursgesuchen wieder möglichst unterstützt, weil sie als freiwillige Feuermannschaften u. s. w. großen Eifer bezeigen und auf die sittliche Haltung der Mitglieder gut einwirken. Aus Frankfurt schreibt man, der Bundestag wolle einschreiten, weil man durch die revolutionären Reden zu Bingen und zu Heidelberg noch größere Unordnungen befürchtet, während andererseits viele theils aus direkten Widerlegungen in der Presse, theils darum die Sache in Abrede stellen, weil, wenn sie gefährlich wäre, das badische Ministerium das nächste Interesse gehabt hätte, die dunkle Geschichte in Heidelberg etwas zu beleuchten. Dies Alles zeigt wenigstens, daß über die Frage von der Behandlung des Turnwesens jedenfalls prinzipiell noch nicht entschieden ist. Allerdings wird in unserer Zeit Niemand in Abrede stellen, daß das Turnen, richtig geleitet, geeignet ist, Leib und Seele zu stärken; die Errichtung neuer Militärturnanstalten, die Beförderung des Turnwesens bei uns überhaupt, beweisen auch, daß unser Gouvernement diese Ansicht vollständig theilt. Dagegen ist die Frage noch vollständig unentschieden, wie die Turnvereine eingerichtet werden sollen. Daß man hier mancher Orts fehlgegriffen, erscheint uns der Grund, warum Unordnungen vorgefallen sind, welche leicht zur Unterdrückung eines Instituts, was die höchste Beachtung und Förderung verdient, benutzt werden könnten. Der größte Fehler, der begangen werden konnte, war, daß in unserer aufgeregten Zeit die Trennung der Jugend, deren Turnwesen an die Schule sich knüpfen sollte, von den Turnvereinen älterer Männer nicht mehr festgehalten wurde. Der zweite Fehler war, daß namentlich in Süddeutschland durch die Aufnahme von einer großen Anzahl von Ouvriers, welche vom Auslande, namentlich aus Paris, Lyon und London zu überspannte Ideen mitgebracht haben, das Nivellement zu sehr förderte und mehr oder weniger politische Gesellschaften aus den Turnvereinen machte. Wir wissen recht wohl, wie entsetzlich harmlos sehr häufig dieses Singen von „Freiheitsliedern" und Raisonniren über die „Aristokratie" ist, wenn es aber auf der Folie der ganzen jungen Bürgerschaft, welche sich in einem Turnvereine befindet, erscheint, wenn dabei Heinzen'sche Broschüren ausgetheilt und socialistische Ideen verbreitet werden, wie dies faktisch geschehen ist, so möchte damit weiter nichts erreicht werden können, als eine kurze Freude und ein langes Ende. Wie gut das Vermeiden dieser beiden Fehler ist, kann man am besten in unserm eignen Lande sehen, wo trotz des aufgeregten politischen Lebens und mancher Versuche, alle möglichen Institutionen zu fremdartigen Parteizwecken zu benutzen, bis jetzt keine einzige Unordnung in den Turnvereinen vorgefallen ist, eben aus dem einfachen Grunde, weil man diese nöthige Scheidung allzu verschiedener Elemente festgehalten hat. Möge auch anderwärts dieses einfache Mittel, bei welchem die Jugend nur gewinnen und die Erwachsenen nicht verlieren können, festgehalten werden, damit nicht der lebendige Aufschwung des Turnens wiederum gestört wird.

** **Berlin**, 18. Juli. Die Feier des Schützenjubiläums ist der Gegenstand, welcher hier augenblicklich das größte heimische Interesse in Anspruch nimmt. Bei den Goldschmieden Fritze und Finger ist gegenwärtig der kostbare silberne Pokal ausgestellt, welcher am 23. dem Schützenkönig übergeben werden soll; es ist ein massenhaftes Kunstwerk von bedeutendem Silberwerth. Der schön ciselirte Pokal hat auf der einen Seite eine kleine Statue Sr. Maj. des regierenden Königs, auf der andern die des großen Friedrichs in Nischen und dazwischen einen Kranz und die Abbildung der Fahne, welche Se. Maj. der König der Gilde zu verleihen geruhen will. Auf dem Deckel befindet sich der preuß. Adler mit zwei beweglichen Kanonen, welche der Darstellung noch einen besonderen Reiz verleihen. — Heute früh ist bei dem ersten Zuge, welcher auf der Eisenbahn von hier nach Potsdam abging, insofern ein Unglück geschehen, als die Lokomotive aus den Schienen lief und sich in den Sand hineinwühlte. Der Zug folgte nur zum Theil und so kam es denn, daß auch nur der Lokomotivführer und der Zugführer Schaden nahmen, von den Reisenden aber Niemand verletzt ward. Wahrscheinlich ist auch weiterhin noch eine andere Unregelmäßigkeit vorgekommen, denn die franz. und belgischen Posten sind heute Abend ausgeblieben. — Der Landtagsabgeordnete Frhr. v. Vincke, welcher, nach einer Zeitungsnachricht, in Wien angekommen sein sollte, befindet sich noch hier in Berlin. — Gestern Abend fand in Tegel bei Berlin das Festmahl der Justizbeamten und ihrer Freunde zur Feier des neuen Gerichtsverfahrens statt. Es waren 125 Gäste, man setzte sich um 4½ Uhr zu Tische und kehrte erst nach Mitternacht zurück.

Schon am Anfange der Stände-Versammlung war hier in einem hohen Kreise bei Gelegenheit einer Besprechung wichtiger Verhältnisse die Frage aufgeworfen, oder resp. der Vorschlag gemacht worden, ob man nicht den zahlreichen Blättern der Bewegungspartei im Felde der Politik wie in den Verhältnissen der Kirche ein Organ entgegenzusetzen habe, das in angemessener Form den besonnenen Fortschritt vertrete, und vorzugsweise dafür streite, das Alte, wo es für gut erkannt sei, nicht im Drange der Reform und Neuerungssucht untergehn zu lassen. Bei vielen Gelegenheiten kam man im Laufe des Landtags auf den Plan zurück, ohne jedoch zur Ausführung desselben nur einen Schritt weiter zu thun. Erst am Abend des für den Landtag wie für das Land selbst so wichtigen 24. Juni, an dem Tage, wo die k. Botschaft die Antwort auf die Anträge wegen der Periodicität, die Wahl des Ausschusses u. s. w. gebracht hatte, und den Ständen in einer außerordentlichen Versammlung verkündigt worden war, hatten sich die Ansichten und Meinungen auf so verschiedene Weise und so laut im weißen Saale ausgesprochen, daß die der conservativen Richtung angehörigen Mitglieder beider Kurien eingeladen wurden, sich noch an diesem Abend zu einer nähern Besprechung des obengedachten Gegenstandes in dem Salon eines in Berlin domicilirenden fürstlichen Mitgliedes des Herrenstandes, bekannt durch seine entschiedene Richtung in religiöser Beziehung, zu versammeln. Die Konferenz dauerte fast zwei Stunden, sie führte aber nicht zu dem geringsten Resultate, man warf zuerst die Frage auf, soll man zu dem gewünschten Organ die Gründung eines besondern Blattes wählen, oder soll man mit einem oder mehreren schon bestehenden publicistischen Instituten und den Redactionen derselben eine Abkunft treffen, ihre Spalten zu dem erwähnten Zweck offen zu halten? Ferner, welche Publicisten sind für die Sache sogleich in Thätigkeit zu setzen? Unter vielem Berathen und Besprechen verging die Zeit, ohne daß man über die eine oder die andere Frage einen festen Beschluß faßte, ja man ging auseinander, ohne

zu einer wirklichen Entscheidung gelangt zu sein. Eine zweite ähnliche Versammlung hat nicht mehr stattgefunden, und es verlautet auch nichts darüber, ob vielleicht durch Correspondenz die Ausführung des Planes fortgesetzt, oder anderweitig weitere Verständigungen zur Fortsetzung der Sache eingeleitet worden sind. Auf jeden Fall würde es, so weit wir Gelegenheit hatten, in die Sache Einsicht zu nehmen, an geistigen und eben so wenig an pecuniären Mitteln fehlen, die Sache in Ausführung zu bringen, und man würde gewiß auch auf Anerkennung zu rechnen haben, wenn man dabei dem aufgesetzten Grundsatze treu bliebe, die Extreme zu vermeiden und überall mit Ruhe und Besonnenheit den eingeschlagenen Weg verfolgte. (Hamb. C.)

Bekanntlich haben dreizehn Vertreter der Ostseestädte auf dem vereinigten Landtage dem Finanz-Ministerium eine Erklärung übereicht, in welcher sie sich entschieden **gegen Einführung eines Differenzial-zoll-Systems** aussprechen, da nur ungekünstelte Entwickelung und freie Bewegung im Innern und nach Außen zum Aufblühen des Handels und der Schifffahrt beitragen würden. Auch der Commerzienrath Abegg, Abgeordneter von Danzig, ist jetzt dieser Erklärung, welche schon die beiden andern Deputirten Danzigs, die Herren Franzius und Jebens, mitunterzeichnet hatten, beigetreten. Herr Abegg, welcher Krankheitshalber Berlin schon vor dem Schlusse des Landtages verlassen hatte, und daher seinen Namen dem seiner Freunde damals nicht gleich beifügen konnte, stimmt jener Erklärung uneingeschränkt bei und hat seine Meinung über die Schädlichkeit der Differenzialzölle auch in einer besonderen Denkschrift (Berlin bei Schneider und Comp.) niedergelegt, welche er bei seiner Abreise noch seinen geehrten Mitständen überreicht hatte. (Spen. Z.)

Wie sehr auch von manchen Seiten behauptet wird, daß wir in nächster Zeit einer **postalischen Vereinigung mit Oesterreich** entgegensehen dürfen, so glauben wir doch guten Grund zu haben, ein günstiges Resultat der bekanntlich seit langer Zeit mit größtem Eifer betriebenen Vorbereitungen dazu als nicht so nahe bevorstehend ansehen zu müssen. Die Hindernisse, welche sich entgegenstellen, sind so ziemlich derselben Art, wie die, welche überhaupt allen näheren Verbindungen mit den Erbstaaten hinderlich sind. Wir verkennen dabei nicht, daß bei dem unleugbaren Vortheile auf beiden Seiten, und namentlich bei dem Eifer, dem Talente und guten Willen der unterhandelnden Personen in diesem Falle noch am Ersten ein Ende, das Alle befriedigt, gefunden werden könnte. — Die Sundzoll-Angelegenheit soll wieder zu neuen Explikationen Veranlassung gegeben haben, die aber ein gutes Ende ebensowenig herbeiführen werden, als alle früheren Unterhandlungen. (S. unten den Artikel „Von der Ostsee.") Man weiß nur zu gut in Kopenhagen, wo man Unterstützung für unbegründete Prätensionen findet. Die neue Phase, in welche die Schleswig-Holsteinsche Frage nach unserer gestrigen Mittheilung getreten ist, soll, wir begreifen nur nicht recht, wie, hiermit in Zusammenhang stehen. (Magdeb. Z.)

Am 8. d. M. hat ein Kabinetsrath in Sanssouci stattgefunden, welchem auch der Minister Bodelschwingh beiwohnte, und worin die auf dem Landtage in Erörterung gebrachten Fragen erwogen und darüber beschlossen werden sollte. Unter den politischen Fragen nahm die der Periodicität den ersten Rang ein. Wir haben Veranlassung, zu glauben, daß der Abschied über die letztere nichts Bestimmteres bringen wird, als die kgl. Antwort vom 24. Juni. Jedoch scheint es den Mitgliedern des Kabinettes erwiesen zu sein, daß diese Frage bald dem Wunsche des Landtages gemäß gelöst werden müsse. Unter den von dem Landtage debattirten Gesetzentwürfen wird das Judengesetz am ersten bearbeitet und veröffentlicht werden. Eine aus hohen Beamten der Ministerien des Innern und des Kultus zusammengesetzte Kommission hat sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Das Gesetz wird auf dem ursprünglichen Entwurfe der Regierung fußen. Die Juden werden eine vollständige Organisation als religiöse Körperschaft (in „Synagogen-Gemeinden") erhalten, auch gewisse Kommunalrechte besitzen, in deren Ausübung sie sich aber nicht in Angelegenheiten des christlichen Kultus werden einmischen dürfen. Was ihre bürgerlichen und politischen Rechte betrifft, so wird der „Status quo" gehandhabt werden. Die Statuten der verschiedenen Universitäten werden ihre Zulassung zu den akademischen Würden und Aemtern bedingen. Das Gesetz über die „Bescholtenen" wird demnächst vorgenommen werden. (Köln. Z.)

Von der Ostsee, 13. Juli. Der schon im J. 1841 von der schwedischen Regierung gefaßte Plan, einen **Kanal** von Helsingborg nach Landskrone zu bauen, wonach der Durchgang durch den **Sund** bei Helsingör und Kronenborg aufhören würde, der einzige Ein- und Ausgang der Ostsee zu sein, soll nun wirklich zur Ausführung kommen. Da die dänische Regierung den betheiligten Mächten der Ostsee alle Modifikationen des London-Helsingörer Vertrages abschlägt, und nicht einmal mehr die Vergünstigungen des damals zu Grunde gelegten Vertrages von Christianopel gewähren will, so sieht man sich genöthigt, den Sundzoll ganz zu übergehen, was durch einen Kanal von Helsingborg nach Landskrone sehr leicht ist. Die Kosten der Ostsee-Schifffahrt würden dadurch um $^7/_8$ reduzirt werden, da nach allen Berechnungen mit der Erhebung eines Achtels des jetzigen Sundzollsatzes Schweden noch ein Erkleckliches gewinnen würde. Kommt der Plan zur Ausführung, so verliert Dänemark seine Haupteinnahme. Der Sundzoll bringt ihm alljährlich etwa 2 Mill. Thaler ein. Die größte Schlappe, welche es treffen könnte, wir müssen aber hinzusetzen: nicht unverdient; denn Preußen erbot sich schon in den dreißiger Jahren und später nach Abschluß des London-Helsingörer Vertrages, der am 13. August 1841 auf zehn Jahre zu Stande kam, den Sundzoll durch ein Pauschquantum, welches die preußische Regierung unmittelbar an die dänische Zollkammer zu Helsingör zu entrichten versprach, abzulösen. Statt aber diesen Vorschlag anzunehmen, machte Dänemark so viele Schwierigkeiten und Bedenken, erhob so viele eventuelle Forderungen, die eben so viele Hindernisse waren, daß die Verhandlungen scheitern mußten und Preußen seine Bevollmächtigten aus Kopenhagen zurückzurufen sich veranlaßt sah. Bei den nun beginnenden Verhandlungen über den Sundzoll wird Dänemark wohl nachgiebiger sein, entweder eine totale Ablösung gestatten oder die Verwandlung in eine bestimmte, von der preußischen Regierung zu zahlende Rente gewähren. Von der bedeutenden Einnahme für den Sundzoll erhält Schweden nur 3500 Thaler als Ausgabe für Leuchtthürme und Baakenwesen erstattet, muß dagegen mehr als das Zehnfache an Zoll selbst entrichten. Es ist der schwedischen Regierung daher gar nicht übel zu nehmen, wenn sie dieses Servitut zu umgehen sucht, da Schweden früher von allen Sundzöllen befreit war und erst seit dem Stockholmer Frieden, den 3. Juli 1720, diese Bevorzugung verlor. Nur Schiffe von bedeutendem Tiefgange würden noch den Sund passiren, alle übrigen dagegen den schwedischen Kanal benutzen, wenn Dänemark nicht bedeutende Zollermäßigungen eintreten läßt. (Köln. Z.)

Posen, 17. Juli. Die Nr. 162 dieser Zeitung enthält einen Artikel aus Posen vom 12. Juli, welcher mich veranlaßt, hiermit zu erklären, daß ich mich keinesweges um die durch Herrn v. Minutoli's Versetzung vakant gewordene Landrathsstelle beworben und eben so wenig gebeten habe, mir die provisorische Verwaltung derselben zu übertragen. Fällt hiernach die faktische Grundlage jenes Artikels als vollkommen unrichtig zusammen, so kann ich es jedem Leser überlassen, die weitern darauf basirten Raisonnements selbst zu beurtheilen. — Schließlich ersuche ich eine wohllöbliche Redaktion noch ergebenst, in Zukunft keine, selbst wohlwollende Artikel meine Person betreffend, in die Zeitung aufzunehmen, weil mir dieselben nicht nur im höchsten Grade unangenehm, sondern sogar schädlich sind.

Posen, den 17. Juli 1847.

Hirsch,
Polizei-Rath.

Danzig, 16. Juli. Aus **Neustadt** wird uns mitgetheilt, daß zur Begrüßung des Landrathes **von Platen** bei seiner Rückkehr von dem vereinigten Landtag am 4ten d. M. ein Diner gegeben wurde, an dem 84 Personen Theil nahmen. (Danz. Z.)

Aus der Provinz Sachsen, 12. Juli. Die Naumburger Bürgerversammlungen, welche sich früher eines gewissen Rufes erfreueten, sind nun gänzlich eingeschlafen, und dies nicht sowohl wegen Mangels an Theilnahme; denn sie wurden je länger, je zahlreicher besucht; als vielmehr in Folge von Zerwürfnissen unter denjenigen, welche vom Anfange an das Ganze zu beleben pflegten. Versammlungen, wie solche früher in Ostrau, Schönebeck und andern kleinen Orten unserer Provinz abgehalten wurden, finden seit längerer Zeit ebenfalls nicht mehr statt. Hiervon liegt der Grund jedoch in einem speziellen Verbote des Gouvernements, welches diese Zusammenkünfte in die Kategorie der eigentlichen Volksversammlungen versetzt hatte. Desto mehr sind in neuester Zeit in **Halle** die Bürgerversammlungen aufgekommen, namentlich dadurch, daß einige Magistratsmitglieder auf die bei dieser Gelegenheit an sie gerichteten Interpellationen mit dankenswerther Bereitwilligkeit einzugehen pflegen. Bedeutender jedoch noch als in Halle sind die mit einem „Bürger-Hülfs-Verein" im Zusammenhange stehenden Bürgerversammlungen in Erfurt, welche besonders dem Kaufmanne Krackrügge ihren Aufschwung zu verdanken haben. Desto mehr ist es zu beklagen, daß der Magistrat gegen diese Versammlungen neuerdings Hemmnisse hat eintreten lassen, die derartige Zusammenkünfte überhaupt in Frage stellen müssen. (Aach. Ztg.)

Elberfeld, 15. Juli. Die Bürgerschaft dieser Stadt, ihr Magistrat und ihre Stadtverordneten an der Spitze, hatte beschlossen, ihren Vertreter bei dem vereinigten Landtage, **Herrn Kommerzienrath von der Heydt**, eine Reihe von Bürgerfesten zu geben, um ihm zu beweisen, wie sehr er der treue Dollmetscher ihrer Gesinnungen und Ansichten gewesen sei, als er auf der Reichsversammlung im Bunde mit den anderen hervorragenden Männern der Landtagsversammlung kräftig und muthig durch Rede, That und Abstimmung an dem großen Werke, Preußen den Weg zu einer Reichsverfassung anzubahnen, mitwirkte. Der Magistrat und die Herren Stadtverordneten nahmen in Begleitung einer großen Anzahl ihrer Mitbürger den Hrn. Kommerzienrath am Schwelmer Brunnen in Empfang. Um $6^1/_2$ Uhr langte der Zug, der aus mehr als 50 Equipagen bestand, in der Stadt an und bewegte sich durch die schön bekränzten und reich beflaggten Straßen, worin eine Masse Einwohner ihren Vertreter begrüßten, nach dessen Wohnung. Am Abende ward ihm von der Liedertafel und dem Männer-Gesangvereine, unterstützt von dem Langenbach'schen Corps ein glänzendes Ständchen gebracht, an dessen Schluße der Landtagsabgeordnete an der Seite seines Bruders, des Hrn. **Daniel von der Heydt**, erschien. Eine starke Heiserkeit verhinderte den Gefeierten selbst seinen Dank den Bringern des Ständchens auszudrücken, was daher sein Bruder an seiner Statt in kurzen, gefühlvollen Worten that. Am Sonnabend wird dem Herrn von der Heydt ein großer Fackelzug gebracht werden und künftige Woche ein Bürgermahl alle Freunde und Verehrer der Verdienste unsers Deputirten um denselben versammeln. (Elbf. Z.)

Aachen, 12. Juli. Heute war unsere Stadt bei der Zurückkunft des Landtags-Abgeordneten, Hrn. **Hansemann**, in der lebhaftesten Bewegung. Gegen 1 Uhr Mittags kam er mit einem prächtig geschmückten Eisenbahnzuge im festlich beflaggten Bahnhofe an, wo er von der zahlreich versammelten Bürgerschaft bewillkommt wurde. Danach fuhr er im Triumphzuge in seine Wohnung. Bei dem auf dem großen Saale der Redoute veranstalteten Festmahle wurde ihm eine sehr kostbare und kunstreich gearbeitete Bürgerkrone überreicht. Im Lokale der Erholungs-Gesellschaft, welche heute auch Nichtmitgliedern den Zutritt zu ihren großen und überaus schönen Räumen gestattet hatte, versammelte sich gegen Abend eine unabsehbare große Anzahl Herren und Damen. Um 9 Uhr erschien auch Hr. Hansemann und wurde mit dem lautesten Jubel begrüßt. Die Liedertafel trug nun mehrere dem Feste entsprechende Gesänge vor, und diese, wie auch die schönen Musikstücke des wohlbesetzten Orchesters und die glänzende Beleuchtung des Gartens und der inneren Räume verherrlichten den schönen Abend, und so wurde auf eine würdige Weise die Feier des Tages geschlossen. (Rhein- u. Mos.-Ztg.)

Köln, 15. Juli. Vor einigen Tagen wurde hier mit Bestimmtheit erzählt, daß die Gräfin **Hatzfeldt** von Schönstein'schen Bauern, unter welche sie Aufruhrzettel verbreitet, gemißhandelt, körperlich ergriffen und eingesperrt worden sei. In der Herrschaft Schönstein ist sie unwohl gewesen, es soll auch Eins und Anderes daselbst wieder vorgegangen sein, was Prozeduren zur Folge haben wird, aber ihrer leiblichen Freiheit ist die Dame nicht verlustig gegangen, denn sie marschirt im Flügelkleide, mit dampfender Cigarre, durch Reners Garten in Deuz, was Alles und noch weit Anderes der emancipirten Fürstentochter vergönnt sein mag, hielte sich dieselbe nur aus den Hallen unseres Gerichtshofes entfernt, wo sie mit Ritter Lasalle und Trabanten heute als Klägerin, morgen als Verklagte in die Schranken tritt und wo sie erst vor Kurzem wieder, ungeachtet ihres lilienfarbigen Gewandes, Allen eine höchst widrige Erscheinung war, über die Vertagung der Sache sich besonders zu erlustigen schien, sich dann nach einigen Deliberationen mit Vertheidiger, Zeugen und ihrem Leibmedikus aus dem korrektionellen Gerichtssaale zum Diner in den kaiserl. Hof begab. Bekanntlich hat der Gerichtsschreiber-Kandidat, Lieutenant a. D. v. Wender dem Dr. Lasalle jene famosen Briefe zu verschaffen sich verleiten lassen, deren Vernichtung dem Kammergerichts-Assessor Oppenheim so wesentliche Dienste gethan. Oppenheim ist frei, Lasalle ist frei, der Kandidat v. Wender ist durch Justiz-Ministerial-Reskript vom 15ten v. M. aus dem Justizdienste entfernt und fernerer Anstellung für unfähig erklärt worden. Dieser vorwurfsfreie und gebildete junge Mann sieht sein Lebensglück vernichtet und leidet mit Frau und drei Kindern bittern Mangel. (Rh. u. Mos.-Z.)

Durch unsere Londoner Korrespondenz enthalten wir nachstehende Uebersetzung der diplomatischen Noten, welche über die preußischer Seits im Namen des Zollvereins geschehene Aufkündigung des am 2. März 1841 mit Großbritannien geschlossenen Handelsvertrages gewechselt worden sind.

1. (**Viscount Palmerston an Graf Westmoreland.**) — Auswärtiges Amt, 11. Mai 1847. Mylord! Obgleich die förmliche Anzeige von der Absicht der Zollvereins-Staaten, den Vertrag von 1841 ablaufen zu lassen, von der Ihre Depesche vom 19. v. M. Meldung gethan, der englischen Regierung noch nicht zugekommen ist, halte ich es doch für nützlich, Ew. Lordschaft sofort mit den Ansichten der Regierung über diese Frage bekannt zu machen. So sehr auch die englische Regierung das herannahende Ende vor so kurzer Zeit erst eingegangener Verbindungen, von denen die englische Regierung sich so viel gegenseitige Vortheile versprochen, bedauert, so muß dieselbe doch eingestehen, daß die gehegten Erwartungen nicht gänz-

lich verwirklicht worden. Denn wenn der Vertrag den Zollvereins-Staat.n keinen Vortheil gebracht hat, so war er für die britischen Interessen fast eben so nutzlos. Der einzige, der Erwähnung werthe Vortheil, der Großbritannien aus den Stipulationen dieses Vertrages erwachsen, war das Recht, Waaren direkt aus nichtenglischen Häfen auf britischen Schiffen in Zollvereins-Häfen einzuführen. Diese Konzession hat sich aber in der Praxis als nur zu geringen Werthes erwiesen. Im Jahre 1846 liefen nicht mehr als 4 direkt aus dritten Ländern kommende englische Schiffe in preußischen Häfen ein, und das sind die einzigen, die der Zollverein hat. Diese 4 Schiffe waren: 1 von 236 Tonnen mit Zucker aus Bahia; 1 von 110 Tonnen mit Wein aus Messina; 1 von 90 Tonnen mit einigen Artikeln aus Bremen und 1 von 94 Tonnen mit Heringen aus Bergen, zusammen also 530 Tonnen Ladung. Der sehr geringe Vortheil, der aus einem solchen Handel gezogen werden kann, ist mehr denn aufgewogen durch die Unannehmlichkeit, welche aus der von dem Vertrage sanktionirten Fiktion erwachsen, wornach Binnenstaaten als Seestaaten betrachtet worden und unter deren Herrschaft solche Binnenstaaten einen Einfluß in Entscheidung von Fragen gewannen, bezüglich deren ihre geographische Lage ihnen alle Mittel zum Urtheilen nahm. — Unter solchen Umständen und nach voller Erwägung der Angelegenheit beabsichtigt die englische Regierung keinen Einwurf gegen die Beendigung des Vertrages von 1841, und ist dieselbe zufrieden, so weit es die Handelsverhältnisse von England zu Preußen betrifft, zu den Stipulationen des Vertrages von 1824 und den Geheim-Raths-Erlassen und Kabinets-Ordren von 1826 zurückzukehren, welche dem britischen Handel und der Schifffahrt Großbritanniens in den preußischen Häfen die Vorzüge der meistbegünstigten Nation zusichern. — Wollen Sie gefälligst diese Depesche dem Baron Canitz vorlesen und ihm amtlich Abschrift davon geben. Ich bin ꝛc.

(gez. Palmerston.

II. (Auszug.) (Viscount Palmerston an Graf Westmoreland.) Auswärtiges Amt, 11. Mai 1847. .... Die englische Regierung erkennt und weiß, daß der wirkliche Zweck derjenigen Zollvereins-Staaten, welche auf die Beendigung des Vertrages von 1841 hingearbeitet, der ist, dadurch den Weg zu bahnen zur Einführung eines Systems von Differentialzöllen gegen englische Schiffe, das, so lange dieser Vertrag zu Kraft bestand, nicht durchgeführt werden konnte. Wie man vermuthet, hofft der Zollverein die Mitwirkung der Seestaaten Norddeutschlands für Annahme solcher Differentialzölle zu erhalten. — Es wird Ew. Lordschaft nicht schwer sein, zu zeigen, daß solchen Differentialzöllen stets von den Staaten, gegen die sie gerichtet sind, mit ähnlichen Maßregeln erwidert werden kann und daß Handelsverbindungen, die auf Prinzipien gegenseitiger Zugeständnisse und guten Willens gegründet sein sollen, auf diese Art in einen Konflikt feindlicher Gesetze verwandelt werden können, der natürlich demjenigen Staate am wenigsten schaden wird, dessen kommerzielle Hülfsquellen die ausgedehntesten sind. — Die englische Regierung glaubt hinreichende Beweise gegeben zu haben, daß dies ein Konflikt ist, in den sie nicht einzutreten wünscht.

III. Uebersetzung aus dem Deutschen und rückübersetzt. — Ritter Bunsen an Viscount Palmerston. (Empfangen 13. Mai.) Preußische Gesandtschaft, 10. Mai 1847. Der Unterzeichnete, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen am britischen Hofe, hat den Auftrag erhalten, Sr. Excellenz Viscount Palmerston, dem königl. englischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten folgende Mittheilung zu machen. — Die preußische Regierung, so in ihrem als im Namen ihrer Verbündeten, der Mitglieder des Zollvereins, giebt hiermit Kunde vor ihrer Absicht, die Bestimmungen des am 2. März 1841 mit Großbritannien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages außer Kraft treten zu lassen, so daß vom 1. Januar 1848 an dieser Vertrag nicht länger mehr als vorhanden noch bindend für die beiden kontrahirenden Parteien betrachtet werden soll. — Der Grund zu diesem Entschlusse liegt lediglich in der Ueberzeugung, daß der in Rede stehende Vertrag, gemäß der Erfahrung der seit seinem Abschluß verflossenen Jahre, nicht die Entwickelung in den Handelsverbindungen des Zollvereins mit England zu Wege gebracht, die man erwartet hatte. Das den Schiffen des Zollvereins im Artikel 1 gemachte Zugeständniß, wonach die Häfen zwischen Maas und Elbe als Zollvereins-Häfen betrachtet werden sollen, hat sich in der Praxis kaum irgendwo als nützlich gezeigt. Was aber der preußischen Regierung hauptsächlich der Wirksamkeit des Vertrages von 1841 im Wege zu stehen scheint, ist der leider vorhandene Mangel an Reziprozität bezüglich der Gesetze, welche die Schifffahrt der beiden Länder ergab. Denn während die auf das Prinzip der Schifffahrts-Freiheit gegründete preußische Gesetzgebung den britischen Schiffen gestattet, die Produkte aller Welttheile in preußischen Häfen zu importiren, können die Zollvereinsschiffe in die britischen Häfen (insoweit es sich um die sogenannten enumerated articles handelt, worunter fast alle wichtigen Artikel sind) nur die Produkte ihres eigenen Landes einführen. Diese enumerated articles sind zudem im J. 1827, nach dem Reziprozitäts-Vertrage von 1824, noch um 13 vermehrt worden, worunter Wolle und andere Gegenstände der ersten Nothwendigkeit. Eine so ausnahmsweise Maßregel konnte natürlich den Mangel an wirklicher Reziprozität zum Nachtheil der preußischen Flagge nur vermehren. — Der Vertrag von 1841 gestattet Preußen nicht, wie es die beeinträchtigten Interessen und die öffentliche Meinung, welche in Deutschland diese Interessen gewaltig unterstützt, fordern, in ähnlicher Weise die Zulassung britischer Schiffe zu beschränken, denn Art. 2 dieses Vertrags giebt Großbritannien das Recht der meistbegünstigten Nationen, bezüglich der Einfuhr von Zucker und Reis. — Das Ablaufen des Vertrages am Ende des gegenwärtigen Jahres wird der preußischen Regierung diese Freiheit wiedergeben, und eine Aenderung in den die Schifffahrt betreffenden Gesetzen ist der Gegenstand ihrer ernstlichen Erwägungen gewesen. — Die Ernennung eines parlamentarischen Comite's zur Prüfung der englischen Schifffahrtsgesetze, und behufs Berichterstattung darüber während der jetzigen Parlaments-Session hat jedoch der preußischen Regierung die Hoffnung gegeben, daß Großbritannien in nicht ferner Zeit vermittelst einer allgemeinen gesetzgebenden Maßregel; die Beschränkungen abschaffen wird, die jetzt auf dem Handel und der Schifffahrt Deutschlands lasten und in so bekannter Weise die Entwickelung der Handels-Verbindungen der beiden Länder hindern. — Von dem Wunsche beseelt, diese Verbindungen stets erweitert zu sehen und Alles zu vermeiden, was auch nur für kurze Zeit eine für beide Länder so sehr zu wünschende Entwickelung verspäten könnte, fügt die preußische Regierung zu obiger Anzeige, bezüglich des Aufhörens des Vertrages von 1841 folgenden Vorschlag. — Der Vertrag von 1824 als ein allgemeiner Reziprozitäts-Vertrag soll die anerkannte Basis der Handels- und Schifffahrtsverbindungen zwischen den beiden Ländern bleiben und fortwährend, wie bisher, zu Kraft bestehen, so lange er nicht aufgekündigt worden. — Der jetzige status quo soll ferner durch diplomatische Erklärungen de facto beibehalten und sollen den betreffenden Behörden von den einschlägigen Ministerien Befehle zugestellt werden, um den hohen kontrahirenden Parteien Zeit zu lassen, zu einem Einverständnisse betreffs einer möglichst vollständigen und ausgedehnten Anwendung des Grundsatzes der Reziprozität zu kommen. — Trotz des Ablaufs des Vertrages würde so sein modus vivendi hergestellt werden, der erst 3 oder 6 Monate nach einer zu diesem Zwecke von einer der kontrahirenden Parteien gemachten Erklärung aufzuhören brauchte. — Um diesen Status quo für den preuß. Handel erträglich und so weit es thunlich, mit dem Reziprozitäts-Prinzip übereinstimmend zu machen, erwartet die preußische Regierung zuversichtlich, daß die englische aus Gefühlen der Billigkeit und aus Rücksicht auf die innige Verbindung der beiden Regierungen untereinander, den Zollvereinsschiffen dasselbe Zugeständniß gewähren wird, das in den letzten Jahren von England an andere Mächte bezüglich der baltischen Häfen gemacht worden, ein Zugeständniß, das jetzt den preußischen Interessen schweren Schaden zufügt. Die englische Regierung wird es sicher nur für Recht erachten, daß den Zollvereinsschiffen fortan erlaubt sein soll, die Erzeugnisse aller nichtpreußischen Ostseehäfen einzuführen, als wenn dieselben aus preußischen Häfen kämen, wie ja auch russische und hannöversche Schiffe, die aus preußischen Ostseehäfen kommen, mit ihren Ladungen in englischen Häfen empfangen werden, als kämen sie aus Häfen ihrer Nation. Der Unterzeichnete u. s. w. (Gez. Bunsen.)

(Rhein. Beob.)

Deutschland.

München, 13. Juli. Wie man heute hört, wird auf den 20sten d. M. ein Attaché der hiesigen preußischen Gesandtschaft als Courier, wie es scheint in wichtiger Angelegenheit, nach dem Berliner Hof abgehen; auch erzählt man, daß die Königin von Preußen noch diesen Sommer München besuchen werde. (M. p. Z.)

Karlsruhe, 13. Juli. Wie verlautet, so hat das Ministerium des Innern den Kreisregierungen den Entwurf einer Verordnung mitgetheilt, wonach überall Vorstände der Handelsinnungen gewählt werden sollen, welche den Handelsstand des betreffenden Bezirks in allen seinen Interessen vertreten und zugleich die Staatsbehörden durch Erstattung von Gutachten über Handelsfragen ꝛc. unterstützen. In mehreren größeren Städten sind bereits solche Handelskammern vorhanden. Diese sollen vorerst über den vorliegenden Verordnungs-Entwurf gehört werden. Um allgemein wichtige Fragen des Handels zu berathen, soll nach dem Entwurfe vom Ministerium des Innern auch noch eine Central-Handelskammer ernannt und zusammenberufen werden. Durch solche Mittel wird dem bureaukratischen Geiste am sichersten entgegengewirkt. (Karlsr. Z.)

Konstanz, 8. Juli. Dieser Tage fand man hier von der bekannten revolutionären Flugschrift: „Zur Vorbereitung" wieder einzelne Exemplare in den Straßen der Kreuzlinger Vorstadt ausgestreut. Wenn man die neue Auflage mit der alten schon vergriffenen vergleicht, so scheint sie noch einige Verbesserungen und Zusätze erhalten zu haben. Die Unterschrift ist dieselbe: „Der rheinische Ausschuß zur Gründung der deutschen Republik." (Nürnb. Corr.)

Osnabrück, 13. Juli. Hier herrscht unter der Bürgerschaft große Aufregung über einen gestern von Militärpersonen gegen hiesige Bürger verübten Exzeß, welcher die ganze Strenge der Gesetze gegen die Urheber herausfordert. Auf einem in der Nähe in einem freundlichen Garten belegenen Kaffeehause feierte eine junge Braut gestern ihr Kranzwinden. Unmittelbar an dem Platze, wo die Gesellschaft sich befand, waren in der nach dieser Seite offenen Kegelbahn mehre Lieutenants der hiesigen Infanterie mit Kegelschieben beschäftigt, halb nackt und sehr laut. Wie die Gesellschaft sich nachher zu Tische setzte, kam Einer dieser Herren in dem bezeichneten unanständigen Anzuge in auffallender Stellung an den Tisch. Kaum war derselbe mit geziemendem Humor fortgebracht, kaum glaubte die Gesellschaft sich nunmehr ungestört der Freude hingeben zu können, so kehrten die Krieger zurück, stellten sich erzürnt, fochten mit gezogenem Säbel in der Luft herum, drohten mit Zusammenhauen, und ergingen sich des Breiteren in derartigen, mehr als knabenhaften Bravaden. Um diesem Auftritt ein Ende zu machen, erhob sich ein ruhiger Bürger; kaum war er jedoch bei einem der Herren angekommen, so erhielt er ohne alle weitere Veranlassung von dem Lieutenant v. B.... mit der scharfen Klinge einen Hieb über den Kopf, daß das Blut gleich herausströmte, und er besinnungslos hinstürzte. Natürlich entstand hierdurch eine heftige Aufregung; man griff zu Messern und Stühlen, um sich gegen solche Angriffe zu vertheidigen, und sicher wäre noch mehr Blut geflossen und die Offiziere wären von der Mehrzahl arg zugerichtet worden, wenn nicht die Damen und einige älteren Herren weitere Thätlichkeiten durch ihr Bitten und Dazwischentreten verhindert hätten. Eine Stunde nachher erschienen zwei Adjutanten, um die Sache zu Protokoll zu nehmen. Von Seiten der Betheiligten sind die nöthigen Schritte geschehen, um eine strenge Untersuchung einzuleiten, und die Bürger erwarten jetzt, wie die Gerechtigkeit sie schützt. (Hamb. C.)

Oesterreich.

∗ **Wien**, 17. Juli. Vorgestern gab Fürst Metternich dem Herzog August von Holstein-Augustenburg und seiner durchlauchtigen Familie eine glänzende Soiree, zu welcher das berühmte englische Parlamentsmitglied Cobden, welches Europa wegen der Freihandelsangelegenheiten durchreist und durch den englischen Botschafter Lord Ponsonby beim Fürsten aufgeführt wurde, zugezogen zu werden die Ehre hatte. Fürst Metternich unterhielt sich längere Zeit mit Cobden, der hier mit vieler Auszeichnung behandelt wird. Es heißt, der Herzog von Holstein-Augustenburg sei wegen der holstein-dänischen Erbschaftsfrage, deren Lösung indessen nochmals mittelst einer projektirten dritten Vermählung des Kronprinzen von Dänemark versucht werden soll, hierher gekommen. — Der Gouverneur von Galizien, Graf Stadion, ist erst heute nach Lemberg abgegangen. Alle Correspondenz-Nachrichten von einer Ernennung des Erzherzogs Albrecht als General-Gouverneur, so wie einer Reise des Kaisers nach Galizien, sind grundlos.

8 **Wien**, 17. Juli. Baron Neumann, k. k. Gesandter am Hofe zu Florenz, der sich in Urlaub hier befand, ist eilig auf seinen Posten zurückgekehrt, und in einigen Tagen soll auch der k. k. Staatsminister Graf Fiquelmont in außerordentlicher Mission nach Italien abgehen, mit der Aufgabe, die Regenten des Kirchenstaates, von Toskana und Sardinien zu bewegen, auf der Bahn der Reform inne zu halten und die Halbinsel nicht den Gefahren einer Volksbewegung Preis zu geben. Für die österreichische Politik ist der ganz unzweideutige Drang zum Konstitutionalismus sowohl in Italien als Norddeutschland von zu großer Bedeutung, als daß sie nicht alle Mittel anwenden sollte, um dem Vorwärtsstreben einen Hemmschuh anzulegen. — In den letzten Tagen sind wir von ausgezeichneten Fremden ungewöhnlich stark besucht worden, und in diesem Augenblicke erblicken wir hier den Herzog von Nassau, den egyptischen Prinzen Effendi Kahlil, die Fürstin von Hatzfeldt, die vielbesprochene Sängerin Stoltz aus Paris u. s. w. Ein großer Theil davon begiebt sich in die Bäder von Ischl und Gleichenberg in Ober-Oesterreich und Steiermark. Der kön. belgische Gesandte Baron O'Sullivan de Graß hat sich in diesem Sommer zum zweiten Male nach Ischl begeben.

Aus Mähren, 3. Juli, berichtet der „Schw. M.": Schon seit dem Anfange des Bauernaufstandes in Galizien zeigten sich Gährungen unter den Bauern in k. k. Schlesien, Mähren und Böhmen. Das Gubernium, so wie die höchste Hofstelle sind längst für Aufhebung, resp. Ablösung der Robot gewesen; da diese Behörden aber jeden Gewaltschritt vermeiden wollten, so überließen sie es den Parteien, sich gütlich zu einigen, und zeichneten ihnen nur den Weg vor, auf welchem sich dies am besten thun lassen könnte. Derselbe ge-

nügte aber beiden Theilen nicht und es blieb daher beim Alten. Die Bauern hofften fortwährend Befreiung von ihren Belastungen ohne erhebliche Entschädigung, wozu sie durch die Milde, welche die Regierung gegen sie zeigte, da wo streitige Fälle zwischen den Obrigkeiten und Unterthanen zur höchsten Entscheidung kamen, sich verleiten ließen. Wenn sie nun aber streng zu ihrer Schuldigkeit angehalten werden, so setzt sich bei ihnen ein gewisser Ingrimm gegen die ihnen vermeintlich angethane Ungerechtigkeit fest, der nur eines äußeren Anstoßes bedarf, um hervorzubrechen. Dieser ist geschehen und es befinden sich bereits mehrere Gemeinden im südwestlichen Theile Mährens im Aufstande, der zwar durch militärische Gewalt niedergehalten wird, aber dem unter der Asche glimmenden Feuer gleicht, und der über kurz oder lang heftiger loszubrechen droht. Wie in Galizien, so wird in Mähren und Böhmen der Bauer durch Emissäre bearbeitet, die ihm glauben machen, es sei die Regierung auf seiner Seite gegen die Obrigkeiten (die Gutsherren) und sie werde, wenn man nur diesen die Gewalt aus den Händen gewunden und die Servitute vernichtet haben würde, dieß gutheißen. Zur Bestärkung in der ihnen hierdurch beigebrachten Meinung dient den Bauern die Nachricht, daß das Militär, auf höchsten Befehl, in den aufgestandenen Ortschaften sehr schonend verfährt und nur die Auffätzigsten festnimmt. Letzteres, wähnen sie aber, geschehe nur zum Schein. Auch in Böhmen soll es in dieser Hinsicht bedenklich aussehen, wie hier in Mähren, und man ist daselbst in großer Spannung, auch auf unangehme Fälle gefaßt. Bedenkt man, welcher Härte manche dortige gutsherrliche Beamten, mißbräuchlich im Namen der Gutsherren, sich in früherer Zeit (mitunter auch noch jetzt) schuldig gemacht haben, so wird man sich den Ingrimm der Bauern erklären können.

§§ **Pesth**, 15. Juli. Der Prinz Georg von Sachsen-Meiningen hielt sich hier einige Tage auf. — Die griechisch nicht-unirte Gemeinde zu Csanad, einer Cameralortschaft, ist mit ihrem Popen zur griechisch unirten Kirche übergetreten. Auch in andern Ortschaften bereiten sich solche massenhafte Uebertritte vor, welche die nicht-unirten Bischöfe geheimen Umtrieben zuschreiben. — Nach der „Nemzeti Ujsag," National-Zeitung, haben in der Zips zwei Bauern aus Hunger ein junges Mädchen geschlachtet, gebraten und gegessen! Gegenwärtig ist die Noth im größten Theile des Landes geschwunden, und nur in den nördlichen Gebirgsgegenden, wo die Ernte erst spät erfolgt, ist sie noch geblieben. Bei den schlechten Kommunikationsmitteln Ungarns kann die Fülle in dem einen Landestheile den Mangel in dem andern nicht leicht mildern, und während die Einen im Fette schwimmen, verschmachten die Andern in der Dürre. — Das deutsche Interimtheater hat den Succeß nicht, welchen man voraussetzte. Die wiederholten Kommissionsstreitigkeiten über die Sicherheit des Baues haben, wie voraus zu sehen war, in den ängstlichern Kreisen eine unüberwindliche Besorglichkeit erzeugt, und die traurige Klatschhaftigkeit, welcher in Oesterreich überhaupt das Theater, als der Hauptgegenstand der Journalistik, verfallen ist, erhöhte noch dieselbe. Die Ultramagyaren frohlocken um so mehr, als die Direktion des magyarischen Nationaltheaters dieses zu zweimaligen deutschen Vorstellungen in der Woche angeboten hatte, welches Anerbieten aber nicht angenommen wurde. Die Direktion des Interimtheaters wird sich am Ende entschließen müssen, eine Gratisvorstellung für die Proletarier zu geben, um so ein volles Haus zusammen zu bringen und die Sicherheit desselben darzuthun.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Die ostindische Kompagnie gab vorgestern in der London Tavern Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Waldemar von Preußen ein glänzendes Gastmahl, welchem der preußische Gesandte, Hr. Bunsen, Lord John Russell, Lord Glenelg, Prinz Löwenstein, Graf Auckland, Lord Elphinstone, die Begleiter des Prinzen, Grafen Oriola und Gröben, und wohl über hundert der reichsten und angesehensten Kaufleute der City beiwohnten. Nachdem bei dem Mahle für die Königin, den Prinzen Albert und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie die üblichen Toaste ausgebracht waren, erhob sich der Präsident der Compagnie, zugleich als Vorsitzender des Festes, mit folgenden Worten: „Wir sind mit der Gegenwart eines erlauchten Prinzen, des Prinzen Waldemar von Preußen, beehrt worden, welcher mit dem Soldatengeiste seiner Familie letzthin sich veranlaßt fand, unseren Armeen im Felde sich anzuschließen und mit ihnen die Gefahren und Ehren eines glorreichen Sieges zu theilen. Se. königl. Hoheit ist aber nicht allein ausgezeichnet durch seinen militärischen Geist; er hat auch aus anderen Gründen Ansprüche auf unsere Achtung, nämlich wegen seiner Liebe für die Wissenschaft und wegen seines Strebens nach solchen Kenntnissen, welche den höchsten Rang veredeln und einem Throne selbst Anmuth und Schmuck verleihen. Er hat die Ebenen Indiens durchwandert, die rauhen Höhen Nepauls erstiegen und ist durch das Himalaya-Gebirge bis an die Grenzen China's gedrungen. Nicht weniger deshalb in Betracht des edlen Geistes, welcher ihn ins Feld führte und in die Kämpfe desselben verwickelte, als in Betracht seiner Liebe für die Literatur und Wissenschaft, bringe ich jetzt vertrauungsvoll und freudig die Gesundheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Waldemar von Preußen aus." Nachdem dieser Aufforderung durch einen einstimmigen Toast mit den gebührenden Ehrenbezeugungen Bescheid gethan war, dankte Se. königl. Hoheit der Prinz in folgenden Worten: „Mylords und Gentlemen, wenig vertraut mit der englischen Sprache, thut es mir leid, erklären zu müssen, daß ich nur in einigen wenigen Worten meine Gefühle des Dankes ausdrücken kann; sowohl für die sehr schmeichelhafte Rede Ihres Präsidenten uud die ausgezeichnete Art und Weise, mit welcher ich von Ihnen heute Abend bewirthet werde, als auch für die gütige, gastliche und glänzende Aufnahme, die ich während meines ganzen Aufenthalts in Indien auf Veranlassung des ehrenwerthen Hofes der Direktoren dort gefunden habe. (Beifall.) Ich kann nicht umhin, bei dieser für mich so erhebenden Gelegenheit zu erwähnen, wie sehr ich erfreut war über das sehr schätzbare Geschenk der zwei Sikh-Kanonen, welche in meiner Gegenwart von der unübertroffenen Tapferkeit der Armee am Sutledsch erobert wurden, und wie überaus schmeichelhaft dasselbe mir war. (Lauter Beifall.) Dies Geschenk wird mir und meiner Familie ewig ein hochschätzbares Andenken sein. (Beifall.) Aber, meine Herren, so stolz ich auch auf diese Zeichen der Achtung und Auszeichnung bin, die mir in Indien und England erwiesen worden sind, so bin ich doch weit entfernt, sie mir allein zuzuschreiben. — Jeder meiner Landsleute wird, wie ich weiß, gut und freundlich in England aufgenommen, und ich betrachte sie deshalb als einen Beweis, daß die alten Bande der Freundschaft und Allianz, welche so lange und selbst unter sehr schwierigen Umständen England und Preußen verbunden haben, noch immer dieselben sind. (Beifall). Mögen diese Bande lange (Beifall), mögen sie ewig dauern zum Wohle und zur Stärkung beider Nationen." (Lauter und anhaltender Beifall.) — Der Präsident erhob sich hierauf zum zweiten Mal und erinnerte die Gesellschaft daran, über die Gegenwärtigen nicht die Abwesenden zu vergessen. Der Souverain des erlauchten Prinzen habe einen tiefen Eindruck auf das Volk Englands hinterlassen; der patriotische König von Preußen stehe in hoher Achtung bei allen denen, die sein herablassendes Wesen, seine zahlreichen und weisen Gaben zu milden Zwecken, seine Bemühungen kennen, die Wohlfahrt seines Volkes von der Einführung freier Institutionen abhängig zu machen. Deshalb bringe er „die Gesundheit des patriotischen Königs von Preußen" aus. Auf diesen Toast antwortete Hr. Bunsen in einer längeren sehr beifällig aufgenommenen Rede. Die Gesellschaft trennte sich erst spät, nachdem noch von den Ministern Lord John Russell, Sir John Hobhouse und Lord Auckland auf die für sie ausgebrachten Toaste geantwortet und Prinz Waldemar von Preußen für den in Indien kommandirenden Oberbefehlshabes Lord Gough einen Toast in herzlichen Worten ausgebracht hatte. Auch der Sieger von Allival, Sir Harry Smith, wohnte dem Feste bei. — Ihre Majestät die Königin hielt vorgestern ein Kapitel des Bath-Ordens, dessen Großkreuz sie dem Prinzen Waldemar von Preußen verlieh. Prinz Albert als Großmeister und die Ordens-Ritter wohnten der Ceremonie bei. Die Reise der Königin nach Osborne ist bis zum Mittwoch vertagt. Fast das ganze Geschwader Admiral Napier's wird dann zu Spithead versammelt sein.
(A. Pr. Z.)

Hamburg, 16. Juli. Die um 5 Uhr eintreffenden Londoner Blätter vom 13ten d. M. enthalten eine Mittheilung des Herrn Henderson, Agenten der spanischen Fonds-Inhaber in Madrid, welche meldet, daß der spanische Finanzminister, Herr Salamanca, Vorschläge wegen Convertirung der ganzen spanischen Schuld in 3procentige Fonds gemacht hat, verbunden mit dem Versprechen, die Zinsen nach dem reduzirten Zinsfuß sicher auf die Staatseinnahme zu verhypotheciren. Am 15ten sollte der Vorschlag in seinen Details in einer Generalversammlung der Fonds-Inhaber in der London Tavern in Erwägung gezogen werden. An der Börse scheint er nicht viel Anklang zu finden. (B. H.)

London, 15. Juli. Nach dem Standard ist es jetzt gewiß, daß das Parlament am 22. d. vertagt und unmittelbar nachher aufgelöset wird. Nach dem Globe wird die Königin die Session in Person schließen. — Gestern beschäftigte sich das Unterhaus (das Oberhaus hielt keine Sitzung) nur mit Angelegenheiten von inländischem Interesse. Auf eine Anfrage des Herrn Hamilton theilte Sir G. Grey mit, daß auf Veranlassung des Erlasses der Königin im Ganzen für Irland und Schottland 170,523 Pf. St. 16 Sch. 2 D. gesammelt, ausschl. von 1000 Pfd. St., die aus Ostindien eingesandt worden seien. Außerdem aber habe die Comité der British Association noch 254,754 Pf. St. gesammelt, so daß die ganze durch Privatbeitrage aufgebrachte Unterstützungssumme 424,764 Pf. St. betragen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der Pairshof hat in seiner gestrigen Sitzung die Prozeßverhandlungen gegen die Angeklagten Despans-Cubieres und Konsorten zu Ende geführt. An einem noch zu bestimmenden Tag wird der Hof sich wiederum versammeln, um das Urtheil zu sprechen. Heute Nachmittag waren die Pairs vom Kanzler zu einer Rathskammer eingeladen. — Wenn sich Pellapra bis zum 28. Juli nicht gestellt hat, so wird ihn der Pairshof in contumaciam verurtheilen. — Nach der „Union monarchique" soll die Ernennung des Herzogs von Aumale zum Generalgouverneur von Algerien in einem der letzten Ministerconseils zu Neuilly definitiv beschlossen worden sein. Guizot sei gegen diese Ernennung gewesen, der König aber und die anderen Minister hätten dringend darauf bestanden; die officielle Anzeige soll erst nach dem Schluß der Kammern erfolgen. Jedenfalls begiebt sich der neue Generalgouverneur erst Ende September oder in der ersten Hälfte des Oktober auf seinen neuen Posten. — Nach dem „National" hätte Teste dem Finanzminister seine Demission als Referendar des Rechnungshofes und dem Präsidenten Sauzet seine Entlassnng als Deputirter zugehen lassen. — Die „Democratie pacifique" berichtet, die Polizei habe heute Morgen in dem Faubourg St. Marceau Maueranschläge abgerissen, in welchen die unbeschäftigten Ouvriers aufgefordert wurden, „einen Hof und zwei Kammern auszufegen."

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Die portugiesische Regierung, so wie die Repräsentanten der drei verbündeten Mächte sollen die vom General Concha mit der Junta von Oporto geschlossene Kapitulation nicht gebilligt haben. — Der „Faro" enthält heute einen Brief aus London vom 1. Juli, demzufolge der König der Belgier sich in England angelegentlich mit den portugiesischen Angelegenheiten beschäftigt und der Königin Victoria Dokumente zugestellt habe, aus welchen hervorgehe, daß Palmerston vorgeblich die Königin Donna Maria geschützt, die Junta aber insgeheim aufgefordert habe, so lange als möglich Widerstand zu leisten, um sich die größten Concessionen zu erwirken.

Niederlande.

Haag, 15. Juli. Während einige holländische Blätter es als ein ungegründetes Gerücht widerlegen, behaupten andere und auch niederländische Korrespondenzen in Zeitungen des Auslandes, daß der König eine große Reise ins Ausland anzutreten gesonnen sei, während welcher die Regentschaft an einen Prinzen des königlichen Hauses würde übertragen werden. Die Wahl des Regenten soll auf Prinz Friedrich mit Umgehung des Kronprinzen, dessen Unpopularität man als ein Hinderniß zur Bekleidung eines so wichtigen Postens betrachtet, gefallen sein. — Das „Algemeen Handelsblad" von heute schreibt: Wir vernehmen, daß die preußische Regierung sich bereit erklärt hat, auf den 20. d. M. die Unterhandlungen wegen Anschließung der rheinischen Eisenbahn an die preußische zu eröffnen; dem zufolge werden die niederländischen Kommissare und die Abgeordneten der rheinischen Eisenbahn am 16. die Reise nach Berlin antreten.
(Köln. Z.)

Schweiz.

Bern, 12. Juli. Der Vrf.-Frd. meldet nun endlich in seiner Weise, in Widerspruch mit der eidg. Ztg. Folgendes von der französischen Note: „Wir können nun, jedenfalls aus zuverlässigerer Quelle, versichern, daß der Bundespräsident keine Note erhalten hat. Wohl ist wahr, daß der französische Botschafter Bois-le-Comte Seitens Herrn Guizot ein Schreiben erhielt, in welchem ungefähr Das wiederholt wird, was er in der französischen Deputirtenkammer auf die Interpellationen bezüglich auf die schweizerische Eidgenossenschaft äußerte; wahr ist auch, daß der französische Botschafter dem Bundespräsidenten Herrn Ochsenbein von jenem Schreiben Kenntniß gab, offenbar in der Absicht, sich in der öffentlichen Meinung zu rehabilitiren. Wir können aber versichern, daß der Schuß ins Blaue ging. Nicht nur wurde der Inhalt des Schreibens gehörig ripostirt, sondern der Bundespräsident gab Herrn Bois-le-Comte auch deutlich genug zu verstehen, daß er sich nicht zum Rehabilitationswerkzeuge gebrauchen lasse. Nun ist der Herr Ambassadeur freilich im Fall, das fatale Geschäft selbst zu vollführen, und er thut es auf seine bekannte Weise." (F. J.)

Die Rede des Tagsatzungspräsidenten Ochsenbein hat, wie man vernimmt, bei den Gesandten von Oesterreich, Preußen und Rußland, welche bekanntlich vor Eröffnung der Tagsatzung von Bern, ihrem vorherigen Aufenthaltsort, nach Zürich abgereist sind, eine große Sensation erregt, und man spricht davon, daß dieselben in Person bei dem dermaligen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 166 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 20. Juli 1847.

(Fortsetzung.)

Präsidenten der Eidgenossenschaft Reklamationen über die Art und Weise erheben werden, wie in der Eröffnungsrede ihrer respectiven Höfe Erwähnung geschehen; ob solche Vorstellungen irgend welchen Einfluß haben werden, muß sehr dahin gestellt bleiben, denn die gegenwärtig durch Hrn. Ochsenbein repräsentirte Partei der Schweiz scheint fest entschlossen, ihre Ansichten und Bestrebungen auf jede Gefahr hin zur Geltung zu bringen. Die Masse des Volks will Frieden um jeden Preis, natürlich am liebsten zu Ungunsten des Sonderbundes. (Augsb. Allg. Z.)

Italien.

Rom, 6. Juli. Vorgestern hat der heil. Vater die Statuten der von Gregor XVI. aufgehobenen und nun wieder neu ins Leben gerufenen Accademia de Lincei dem Professor J. Calandrelli, Direktor der Sternwarte in Bologna, übergeben. Der Papst hat 30 Mitglieder dazu ernannt und die früheren Mitglieder, welche zum Theil Schuld an der Auflösung dieser Akademie waren, als Ueberzählige und Aspiranten beigeordnet. — An demselben Tage wurde von den Progressisten ein Essen bei Torre del Quinto veranstaltet, wobei 2000 Theilnehmer aus Trastevere, Monte und Regola sich eingefunden. Es wurde durch mehrere Redner diesen Leuten begreiflich gemacht, wie Unrecht sie hätten und wie sie gegen die Religion und die Befehle des Papstes handelten, sich der Emancipation der Juden zu widersetzen. Welchen Erfolg dieses haben wird, müssen wir erwarten, aber so lang die niedere Klasse von den Kleinkrämern aufgehetzt wird, ist an eine Reform des Ghetto nicht zu denken. (Augsb. A. Z.)

Rom, 7. Juli. Cardinal Gizzi hat seine Entlassung verlangt und erhalten. Als sein Nachfolger im Staats-Sekretariat wird Cardinal Ferretti mit ziemlicher Bestimmtheit bezeichnet. Veranlassung zum Rücktritt soll die gegen seinen Willen erfolgte Einsetzung der Bürgergarde sein. (A. Z.)

Florenz, 8. Juli. Auch in Lucca wurde in den letztvergangenen Tagen die öffentliche Ruhe durch einen unangenehmen Auftritt gestört. Nach einem alten Herkommen brachte man einer ziemlich bejahrten Frau, welche sich mit einem ganz jungen Mann verheirathet hatte, eine Katzenmusik. An den ersten zwei Abenden wurde von Seite der Behörde keine Notiz davon genommen, am dritten Abende hatte dieselbe aber für rathsam erachtet, Militär in Bereitschaft zu halten. Als nun die versammelte Volksmenge nicht sogleich auseinandergehen wollte, machten die Dragoner von ihren Säbeln Gebrauch, so daß Verwundungen vorgekommen sein sollen. Ein Dragoner soll sogar in das Kaffeehaus bei Buon Gusto, in welches sich viele Personen geflüchtet hatten, eingedrungen sein und Alles auseinandergejagt haben. (A. A. Z.)

Griechenland.

Athen, 22. Juni. Der Minister des Innern verkündet dem griechischen Volk in einem Rundschreiben an die Nomarchen die Flucht des Generals Grivas mit folgenden Worten: „Der Aufrührer Generalmajor Th. Grivas und seine Spießgesellen, durch die enge Einschließung von der Landseite und die lebhaften bis Mitternacht des 25. fortgesetzten Angriffe, wobei die Truppen der Regierung unübertreffliche Tapferkeit bewiesen, zur Verzweiflung gebracht, bestiegen heimlich jonische Barken und setzten nach der Küste von Santa Maura, Alexandro genannt, über, wo ihnen durch die Behörde von Leukas unter folgenden Bedingungen der Aufenthalt gestattet worden ist: 1) Die Waffen abzulegen und Bürgschaft für ihre gute Aufführung zu leisten; 2) nicht nach Griechenland zurückzukehren ohne Erlaubniß der griechischen Regierung, sondern entweder in Leukas oder demjenigen andern Ort, den ihnen die jonische oder die griechische Regierung anweisen werde, zu verbleiben. Das von den Aufständischen inne gehabte Fort Paläochalia ist von den Truppen der Regierung genommen und eine angemessene Besatzung hineingelegt worden. So ist gleich einem Spinnengewebe diese wahnsinnige Bewegung zerrissen zum Triumph des Gesetzes und der Ordnung.“ *) Die Wahlen der Hauptstadt sind in aller Ruhe zu Gunsten der ministeriellen Kandidaten beendigt, ebenso in Patras, aber auf Siphnos ist es zu einem gräßlichen Auftritte gekommen. Hr. Privilegios war vor mehreren Tagen nach Siphnos gegangen, um als Kandidat aufzutreten, und hatte zu seiner Sicherheit drei bewaffnete Diener mitgenommen. Einer davon, Namens Konstas, fing im Zimmer des Vaters des Hrn. Privilegios mit dem ministeriellen Deputirten Valettas Streit an, und verwundete, als der Greis abwehren wollte, diesen mit einem Pistol. Auf den Schuß eilten die Diener des Hauses herbei, und Konstas schoß einen der letztern mit seinem zweiten Pistol nieder. Indessen waren auch Hr. Privilegios und sein Bruder herbeigekommen, und geriethen, als sie ihren Vater bluten sahen, in solche Wuth, daß sie Konstas tödteten, mit Säbeln in Stücke hieben und dies ins Meer warfen; sie sind verhaftet. So der Inhalt des Berichts des Präfecten der Cycladen; nach Privatnachrichten wäre der Mörder ein Opfer der Volkswuth geworden. Es liegt etwas Geheimnißvolles in dieser Geschichte. (A. Z.)

*) Grivas befindet sich bereits auf Santa-Maura, und hat das ihm daselbst vom Lordoberkommissär gewährte Asyl angenommen. Die griechischen Kanonierbote wurden von den Engländern in den Kanal von Santa-Maura nicht eingelassen, und so konnte Grivas und seine 100 Begleiter unversehrt und unbehelligt die Insel erreichen. Dem Obersten Kondojani war es in Türkisch-Albanien gelungen, einige hundert Albanesen zusammenzubringen, mit denen er dem Grivas zu Hilfe ziehen wollte; sie sollen nun auseinandergegangen, zum Theil auch von den türkischen Truppen als Raubgesindel angegriffen und versprengt worden sein. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7ten Juli. Das österreichische Kriegsdampfboot „Vulkano“ ist gestern mit Depeschen der kaiserl. königl. Gesandtschaft in Athen hier angelangt. — Der Groß-Admiral Mehmed Ali Pascha, steht im Begriff, mit einer aus fünf Linienschiffen, fünf Fregatten und einigen kleineren Fahrzeugen bestehenden Eskader die gewöhnliche Rundreise im Archipelagus zu unternehmen. — Der bekannte ehemalige Großadmiral Tahir Pascha, der erst unlängst das Gouvernement von Adrionopel verwaltete, ist nunmehr zum Statthalter von Bosnien ernannt worden. — Dem berühmten Klaviervirtuosen Franz Lißt haben Se. Hoh. der Sultan, in Anerkennung seiner außerordentlichen Leistungen im Gebiete der Kunst, den ottomannischen Verdienstorden verliehen.

Amerika.

** **Mexiko**, 28. Mai. (Auszug aus einem Privatschreiben.) Der Vorschlag, doch endlich die Yankees aus dem Lande zu jagen, hat hier wenig Anklang gefunden; im Gegentheil, nachdem man gesehen, daß unsere Militärs noch in jedem Gefecht jämmerlich geschlagen worden, ist die Nation zur Einsicht gekommen und hat sich überzeugt, daß es sehr thöricht gethan sei, seit 30 Jahren hunderte von Millionen an das Militär zu verwenden, damit dasselbe im Frieden Revolution macht — und dann vor dem äußern Feinde davon läuft. Ja viele Mexikaner wünschen, die Amerikaner möchten nicht allein ihre jetzige Regierung zum Teufel schicken, sondern hier selbst eine einsetzen und das Regiment so lange behalten, bis hier der alte Sauerteig, das heißt, Militärs und Officianten fortgeräumt sind. Nun, es fehlen nur noch 30 Meilen und die Amerikaner sind in der Hauptstadt. Denken Sie, mit nur 10,000 Mann kommen die Leute von Vera-Cruz herauf, — und nachdem diese in dem letzten Gefecht die Armee der Mexikaner ganz auseinander gejagt, so ist eine solche gar nicht mehr zusammen zu bringen; und wenn man hier auch von einer formidablen Vertheidigung schwatzt, so kommt es auf keinen Fall dazu, und hoffentlich ziehen die Feinde hier binnen 14 Tagen ein.

New York, 30. Juni. Vom Kriegsschauplatze wird in Berichten aus Vera Cruz vom 16. und Brazos vom 18. Juni gemeldet, daß die Generale Scott und Worth ohne Widerstand bis an den Rio Frio vorgerückt seien und dort eine Deputation aus der Hauptstadt mit Friedensvorschlägen getroffen haben. Der Inhalt derselben ist nicht bekannt geworden, sie waren aber der Art, daß General Scott sich weigerte, sie anzunehmen, und sich entschloß, ohne Weiteres auf die Hauptstadt vorzurücken. Man glaubte indeß, es werden dem General Scott neue Vorschläge gemacht werden, bevor er seinen Marsch fortsetze. Auf Tampico, von woher die Nachrichten bis zum 17. Juni reichen, hatten die Mexicaner, die 1500 Mann stark, in der Nachbarschaft stehen, verschiedene Angriffe gemacht, waren aber zurückgewiesen worden. Die ganze Kriegsführung der Mexicaner zersplittert sich überhaupt jetzt in einzelne Guerillastreifereien, die besonders den Verkehr zwischen Vera Cruz und dem Hauptheere stören; so war am 6. Juni ein von Vera Cruz abgesandter Train mit 800 Mann Escorte unter dem Obersten M'Intosh von den Mexicanern angegriffen und von denselben 40 Wagen zerstört, 200 Maulthiere genommen und 30 Mann getödtet worden. Der Train, der 250,000 Dollars zum Heere bringen sollte, konnte erst am folgenden Tage mit verstärkter Eskorte den Marsch fortsetzen. Die Guerilhas sollen in ihrer Kühnheit so weit gehen, daß sie in Vera Cruz eindringen und Plünderungen vornehmen. In Vera Cruz herrscht überdies das gelbe Fieber, und es sind an einem Tage 49 Todesfälle vorgekommen. In Mexico selbst sollen ungefähr 20,000 Mann, schlecht bewaffnet und bekleidet, zur Vertheidigung der Stadt versammelt sein. Es hatte dort ein neues Pronunciamiento der Anhänger von Gomez Farias stattgehabt, bei welchem „Nieder mit Santa Anna!“ als Feldgeschrei galt, welches aber sehr bald durch den interimistischen Präsidenten unterdrückt wurde. Santa Anna hatte inzwischen ein neues Manifest erlassen, um seine Landsleute zu fernerem Kampfe aufzufordern; dasselbe schien jedoch wenig Anklang zu finden. Die Präsidentenwahl hatte noch nicht stattgehabt. Angel Trias hatte die Voten der Staaten Mexico, San Luis Portosi und Guanajuato erhalten, Herrera die von Queretaro, Vera Cruz und Michoncan. Letzterer scheint die meisten Aussichten zu haben, Jaliseo hatte erklärt, gar nicht wählen zu wollen, und man erwartet in diesem Staate eine Unabhängigkeits-Erklärung.

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 19. Juli. Am 14. Juli Abends ist Se. Excellenz der königl. General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Herr Graf von Nostiz, aus Berlin kommend, auf seinem Gute Zobten, Kreis Löwenberg, nebst Gemahlin eingetroffen und werden, dem Vernehmen nach, unbestimmte Zeit daselbst verbleiben. — Am 16. Juli Abends ist die Frau Gräfin von Nassau, hinterlassene Gemahlin des Königs Wilhelm I. der Niederlande, vom Haag kommend, auf Schloß Neuland, Kreis Löwenberg, eingetroffen und wird Hochdieselbe dem Vernehmen nach mehrere Monate daselbst verbleiben. — Am 16. Juli Nachmittags gegen 6 Uhr brach in dem Wohngebäude eines Gärtners zu Prinsnig, Kreis Liegnitz, Feuer aus, wodurch dieses und noch 5 andere Gärtnerwohnungen gänzlich niederbrannten. Nur durch die schnell herbeigeeilten Bewohner der benachbarten Ortschaften, und die zweckmäßig getroffenen Maaßregeln wurde der Weiterverbreitung Einhalt gethan. 2 Stück Rindvieh kamen in den Flammen um.

Breslau, 19. Juli. Den 15ten d. M. Vormittag wurden in die hiesige Frohnfeste 7 Knaben, von 9 bis 14 Jahren, durch das königliche Landrath-Amt zu Neumarkt wegen Brandstiftung eingeliefert. Dieselben haben sich mehre Monate in den Kreisen Schweidnitz, Liegnitz, Neumarkt und Breslau herumgetrieben, und haben eingestanden, daß sie 36 Feuer angelegt haben. Die Knaben sind sämmtlich aus dem Reichenbacher Kreise gebürtig, und zum Theil elternlos. Welche Motive diese kleine Mordbrenner-Bande bei ihrem Verbrechen gehabt hat, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls wird dieser Kriminalprozeß zu den interessantesten seiner Art gehören. (Bresl. Anz.)

Breslau, 18. Juli. (Berichtigung.) Die in der vorgestr. Bresl. Ztg. S. 1881 angezeigte Entwendung der Tauf-Armenbüchse in der Magdalenenkirche ist glücklicherweise nicht geschehen. Joh.

Theater.

Fidelio. — Mad. Köster: Leonore. In der Rolle des Fidelio schloß Mad. Köster den Cyklus ihrer Gastrollen auf der hiesigen Bühne.

Die Künstlerin schien dem ersten Quartett (G dur) weniger Theilnahme zu gewähren und trat erst bedeutender in der Arie (E dur) hervor, welche sie, namentlich aber das Adagio, ganz vollendet sang; wenn gleich wir bekennen müssen, daß gewisse Momente, wie zu Anfang „des Mitleids Ruf, der Menschheit Stimme“ und jenes wahrhaft den Himmel entlehnte „und süßen Trost dir bringen“ eine größere Innigkeit, einen seelenvollern Ausdruck verlangen. Der erste Akt bietet außer der eben erwähnten Arie für die Rolle des Fidelio nichts Großes mehr dar; der Hauptwurf liegt im zweiten Akt, die eigentliche Peripatie des Drama's, und hier gibt's gewaltigen Stoff, sowohl für die dramatische Darstellung wie für die musikalische. Unserer Ansicht nach, hat Mad. Köster aber nur die Aufgabe der Sängerin gelöst. Sowohl im Duett mit Rocco, wie im darauf folgenden Terzett (A dur) und in dem sich anschließenden Quartett (D dur), erfüllte die Künstlerin im wahren Sinne des Worts die strengsten musikalischen Ansprüche, welches hauptsächlich von dem Duett mit Florestan (G dur) „o, namen, namenlose Freude“ gilt, dessen Anfang schon in der Violin-Figur des Motiv's eine bedeutende Schwierigkeit bietet. Der Darstellung des Charakters aber fehlte die wärmere Auffassung, jene Sprache des Herzens, der poetische Hauch, der allein das höhere Leben jedem dramatischen Bilde verleihen kann und deshalb konnte auch kaum der berühmte Schrei auf B. „tödt erst sein Weib“ den gewaltigen Eindruck hervorrufen; indem dieser Moment zu isolirt, zu wenig mit der übrigen Auffassung im Einklange stand.

Vollkommen sind wir indessen mit dem Beifall, den das gutbesetzte Haus der Künstlerin so vielfach spendete, einverstanden und nur, wie wir bereits in der Beurtheilung einer andern Partie bemerkten, der Maßstab, den wir bei den Leistungen einer solchen Künstlerin anzulegen uns für berechtigt halten, läßt uns die hier gehegte Meinung aussprechen. Mit der Ausführung der übrigen Partieen konnte man wohl zufrieden sein, nur hoffen wir, daß der Minister Don Fernando bei dem in Spanien so häufig sich ereignenden Ministerwechsel auch sein Portefeuille bald wieder abgeben werde. Die Ouverture wurde vom Orchester recht schwunghaft und fein nüancirt ausgeführt; dagegen hätten wir etwas mehr Deutlichkeit bei einigen Figuren, die in den Bässen liegen und von großer Wirkung sind, gewünscht. z. B. zu Anfang der großen Arie der Leonore, Allegro Agit. B dur und dann im Duett des zweiten Aktes (A moll), bei welchem — nebenbei bemerkt — wir immer lebhaft erinnert werden, daß Schubert hiernach die Idee zu seinem berühmt gewordenen Erlkönig genommen habe. d.

Schweidnitz, 17. Juli. Der alte, 80jährige Sergeant J. Friedrich Löffler, der zur Zeit noch hier lebt, erzählte dem Referenten oftmals aus seinen Jugend-Erinnerungen, wie er dem großen Könige in kindlicher Begeisterung das Pferd gehalten, welches der König dann bestieg, um die Festungswerke in Augenschein zu nehmen und sich zur Mittagstafel in das Kapuziner-Kloster auf dem Burgplane begab, um bei den ehrwürdigen Patres dort das weitgerühmte Stockfisch-Gericht nebst einem Glase guten Klosterwein zu sich zu nehmen, der damals bekanntlich das Haupt-Requisit in allen geistlichen Klosterkellern, und wohl auch noch jetzt, bildete. — Unsere Festung mit ihren weitausspringenden Forts, Redouten und Lünetten, von denen man jetzt freilich nur noch die riesenhaften Trümmerwerke sieht, dürfte wohl schwerlich auf alten Fuß retablirt werden, da der Bau Millionen gekostet hat, und eine totale Instandsetzung, resp. Mobilmachung wohl ähnliche Summen aufwiegen würde. Nichtsdestoweniger wird an den innern Hauptwällen der Festung, und den einzelnen Brückenköpfen, durch die hiesige militärische Straf-Abtheilung unablässig fortgearbeitet. So war bis jetzt die Hauptarbeit für die Fortifikations-Linie von der Striegauer- bis zur Bögenbarrière concentrirt. Das Fundament der ersteren wurde ganz neu und von Grund aus kasematirt, und jener ganze Theil völlig mobil gemacht. Die Kosten dieses einzigen kleinen Baues — in Relation zum Ganzen — kostet nach authentisch darüber eingezogenen Nachrichten nicht mehr und nicht weniger als die Summe von 40,000 Rthlr., woraus man leicht auf die enormen Kosten eines vielleicht projektirten Haupt-Wiederaufbaus der Festung schließen kann! — — (Beob.)

* **Warmbrunn**, 17. Juli. Das Wetter fängt an beständiger zu werden, und mit dem bessern Wetter mehrt sich auch die Badeliste, welche jetzt über 600 Personen zählt. Zu den bemerkungswerthen Fremden zählt man auf der neuesten Badeliste den in der Theologie sattsam bekannten Konsistorialrath Marot aus Berlin, sowie den durch seine Angriffe auf das königl. Seehandlungs-Institut und noch mehr durch seine Schriften über das Innungswesen rühmlichst bekannt gewordenen Stadtrath Nisch aus Berlin. Die Zahl der durchreisenden Fremden ist sehr beträchtlich, doch ist die Klage der Gastwirthe und Wohnungs-Vermiether über die Abnahme der Frequenz gegen frühere Jahre allgemein.

Landeck, 15. Juni. Heute Morgen gegen halb 4 Uhr wurde hier am nordwestlichen unbewölkten Himmel eine höchst merkwürdige Naturerscheinung wahrgenommen. Es entstand plötzlich eine wundervoll glänzende und anhaltende Erleuchtung in der Form eines im Zickzack gebildeten und stillstehenden Blitzstrahles, wie aus Billionen diamantenen Sternchen geformt, gegenüber einer im Süden schwebenden Gewitterwolke, vergrößerte sich nach 7 bis 8 Minuten und verschwand nach Verlauf von circa 20 Minuten unter dem Rollen eines weit entfernten Donners. — Landeck's Bäder fangen sich seit einigen Tagen mehr an mit Kurgästen zu füllen, und bereits zählt die heutige Badeliste 358 Familien oder 696 Personen; man hofft trotz der gedrückten Zeitperiode diese Saison doch noch unter die mittelmäßigen zählen zu können. — In unserm nahen Schreckendorf brannte vor zehn Tagen das Haus eines alten reichen Junggesellen und vor zwei Tagen wieder das Haus eines 91jährigen Mannes ab, wobei seine 40jährige Tochter, die noch eine Summe Geldes retten wollte, in den Flammen auf eine schauerliche Art umkam. Der Vater selbst ist Kirchenvater, und man fand auf der Brandstelle unterhalb des Stalles ein Töpfchen mit Scheidemünzen und zwar mit ganz neuen halben kupfernen Kreuzern alter Art, demnächst wurde ein sechsquartiger Topf, halb gefüllt mit Maria-Theresia-Dukaten und Silbergeld, und unter der Leiche der verunglückten und beinahe ganz verbrannten Tochter ebenfalls eine ziemliche Menge Maria-Theresia-Zwanziger und geschmolzenes Silbergeld aufgefunden. Böse Menschen haben jedenfalls beide Feuer angelegt; bis jetzt aber sind die Thäter noch unentdeckt. — Daß die Quarantaine des einzuführenden galizischen und russischen Steppen-Rindviehes nach Aufhören der Viehseuchen endlich ausgesetzt werden wird, ist für die Bewohner der Grafschaft von besonderem Interesse, da der Mangel an gutem Schlachtvieh für sie sehr fühlbar ist. (Bürgerfr.)

---

* **Königshütte**, 17. Juli. Die Spekulationswuth in Mehl und Getreide hatte fast alle handeltreibenden Geister beseelt und auch sogar Leute befallen, die weder lesen noch schreiben können, hauptsächlich aber nicht ein Mal die gehörigen Kenntnisse von solchem Geschäft besitzen. Dennoch machten sie große und gute Geschäfte. Welchen Nachtheil aber ein Nichtsachverständiger andern Handeltreibenden bringen kann, lehrt folgendes Ereigniß, daß sich jüngst hier zugetragen hat. Ein solcher Geschäftsmann, der weder Mehl- noch Getreidesorten zu unterscheiden weiß, fährt nach Stettin, kauft russisches Mehl und bringt solches vermittelst der Berlin-Stettiner und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Breslau. In Breslau angelangt, wird ihm das Mehl von dem Speditions-Comtoir ausgehändigt und er befördert es auf den Oberschlesischen Bahnhof, um es in die hiesige Gegend zu führen. Das Mehl wird verladen, langt hier an und wird durch den Händler, nach erfolgter Uebergabe an die Käufer, die es schon behandelt, ehe sie es angesehen hatten, ausgegeben. Nachdem Alles verkauft und Nichts mehr da ist, erscheint ein Gesandter des Speditions-Comtoirs der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und wünscht das Mehl zurück zu haben, da eine Verwechselung stattgefunden hat und dem oberschlesischen Händler in Breslau die bessere Qualität ausgeliefert worden war, die einem Andern gehörte. Man denke sich jetzt den panischen Schrecken des Spekulanten, als ihm gesagt wird, er solle das erhaltene und schon verausgabte Mehl schaffen oder den Schadenersatz, der ziemlich bedeutend ist, zahlen. Er weiß sich jedoch augenblicklich zu helfen, indem er behauptet, er könne nicht lesen und schreiben, er sei daher nicht verantwortlich, da er nicht gewußt habe, ob er das richtige Mehl erhalten hätte. Fürwahr, eine schlaue Entschuldigung, aber es wird Nichts helfen, er wird doch zahlen müssen. Natürlich ist das Aergerniß um so größer, als er von dem Vortheil besseres Mehl erhalten zu haben, Nichts hat, und nur die Wiederverkäufer oder Backenden den Nutzen ziehen. Den rechtmäßigen Besitzer der guten Sorte hat das Speditions-Comtoir bereits schadlos gestellt, wie wird es aber mit seiner Entschädigung aussehen? Hätten wir ein Handelsgericht, so wäre die Sache bald abgemacht, jetzt steht aber ein recht schöner und langwieriger Prozeß in Aussicht. — Schließlich ist noch zu bemerken, daß auch hier die Getreide- und Mehlpreise sinken, auch überall mehr und mehr Getreide zum Vorschein kommt, was bis jetzt zurückgehalten worden war, in der Hoffnung, noch höhere Preise zu erzielen. Gestern sind nicht weniger als 4 Mehlreisende hier durchpassirt, die angeblich Absatz suchten.

Ratibor, 17. Juli. Vor ungefähr einem Jahre traten circa 20 Handwerker zusammen und bildeten unter der Leitung des Herrn Musiklehrer O. Lohse einen Gesangverein. — Seit Bestehen dieses Vereins haben die Mitglieder in Anspruchslosigkeit gewirkt und sind nach unserer eigenen Ueberzeugung nicht unthätig gewesen. Proben ihrer Leistungen legten sie verflossenen Sonntag in Krzizanowitz ab, wo wir Gelegenheit hatten, uns herzlich darüber zu freuen. (Ob. Anz.)

Winzig, 11. Juli. Heute feierte der hiesige königliche Kreis-Physikus und Hofrath Müller sein 50jähriges Doktor-Jubiläum. (Schl. Kreisbl.)

Mannigfaltiges.

— * (Frankfurt am Main.) Der General-Musikdirektor Louis Spohr, auf seiner Reise nach London begriffen, wo er sein Oratorium: „der Fall Babylons“ dirigiren wird, hielt sich einige Zeit hier auf, und schien sich zu gefallen; er besuchte seine alten Freunde, empfing dieselben freundlich bei sich in seinem Stammquartier, dem goldenen Schwan, und erfreute sich der herrlichen Umgebungen unserer Stadt. Dafür verschaffte er einem gewählten Kreise von Kunstverehrern einen hohen Genuß. Er gab mit uneigennütziger Bereitwilligkeit im Hause Mozarts (dem Musikverleger J. André gehörig), ein Nachmittags-Konzertchen. Er trug mit seiner Gattin und dem jungen talentvollen Cellisten Elsner ein Trio aus A-moll und einige Salonstücke für Violine und Piano wieder mit seiner Gattin vor; Alles von seiner Composition. Madame Spohr ist eine gediegene Pianistin und läßt die Effekte aus dem Geiste der Komposition und des Vortrags sprechen. Der Genuß und die Erhebung dieser Stunde waren so allgemein, wie die Dankbarkeit, womit sich Alles um den Maestro drängte. Wie dieser Mann in einem Alter von 63 Jahren noch spielt! Noch? Das Wort ist überflüssig. Spohr bleibt immer Jüngling sobald er die Geige in die Hand nimmt. Der Anblick war erhaben und rührend zugleich. Sein Adagio — — — — nun, es wird doch Niemandem einfallen, sein Spiel rezensiren zu wollen? das schickte sich eben so wenig, als daß ihm bei dieser Gelegenheit ein jüngerer Geiger ein Kompliment über seinen Ton oder über seine große, edle Spielweise machte. Männer wie Spohr soll man nicht mehr rezensiren. Die Mitglieder unseres Theater-Orchesters, deren Kapellmeister Spohr früher war, und für die er vor mehr denn 20 Jahren seine schöne Oper: Zemire und Azor schrieb, waren auch gegenwärtig.

— (Brüssel.) Die Eröffnung der Eisenbahn von Landen nach Hasselt hat am 12. Juli mit großer Feierlichkeit und in Anwesenheit der höchsten Staatsbeamten stattgefunden. Einer im Namen der concessionirten Eisenbahn-Gesellschaft von einem der Direktoren derselben, Herrn Bruneau, abgehaltenen Rede entnehmen wir Folgendes: „Die Eisenbahn von Hasselt erfüllt einen doppelten Zweck. Sie schließt eine neue Provinz enger und mit eisernen Banden an den Bund der belgischen Nationalität an und bildet das erste und wichtigste Glied einer neuen Verbindung mit Holland über Maestricht, und mit Deutschland und dem Nieder-Rheine durch die Eisenbahn von Maestricht nach Aachen und Düsseldorf.... Bald werden wir der im Bau begriffenen Bahn von Maestricht nach Aachen und Düsseldorf die befreundete Hand reichen, und dann wird die Linie von Hasselt die kürzeste Verbindung zwischen der Schelde und dem Nieder-Rheine und die erste internationale Eisenbahn zwischen Holland und Belgien bilden.“ (K. Z.)

— (Augsburg.) Am 13ten d. M. wurde die erste Probefahrt auf der Lindauer Eisenbahn bis Bobingen gemacht. (Augsb. Abdztg.)

— Sehr gelungene Proben sind neulich zu Woolwich, im Beisein einer Anzahl von Offizieren der kgl. Marine, mit dem in England erfundenen Nautilus oder Lebenserhalter (life preserver) bei Schiffbrüchigen gemacht worden. Dieser „Lebenserhalter“ besteht in zwei Funktionen: 1) in Cylindern, welche an ein Fahrzeug befestigt werden, um es vor dem Untergehen zu bewahren; 2) in Gürteln, welche um den Leib des Menschen gebunden werden, um ihn schwimmend zu erhalten. Man versah ein am Bord des Dampfschiffes „Vixen“ befestigtes Boot mit vier solcher Cylinder und ließ demnächst den Vixen von fünf Mann besteigen, die sich dergleichen Gürtel umgebunden hatten. Darauf wurden verschiedene Pflöcke, welche das Dampfschiff hatte, ausgezogen, so daß das Wasser ungehindert in dasselbe einströmen konnte. Letzteres drang bis zu dem Kanonengang vor, doch wurde das Dampfschiff durch die Schwimmkraft der Cylinder vom Sinken durchaus zurückgehalten. Endlich ließ man jene fünf Mann in's Wasser springen, in welchem sie durch Hülfe der Gürtel mit Leichtigkeit umherschwammen und mehrere Kraftausübungen verrichteten. Es zeigte sich, daß ein Mann, mit einem solchen Gürtel versehen, zwei andere über Wasser zu halten vermochte.

— Der Bischof von Nischni-Nowgorod und Arsamas hat in den Gewölben des petscherskischen Klosters gegen 2000 alte bis jetzt ganz unbekannte Urkunden aufgefunden, meist aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert, deren einige sich auch auf Peter den Großen beziehen.

Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau im Monat Juni 1847, angestellt in der Höhe von 88 Par. Fuß über dem Pflaster und 453⅗ P. F. über der Ostsee, an den Beobachtungsstunden 6, 7, 9, 12, 2, 3, 9, 10 Uhr.

I. Barometerstände in Par. Lin., auf 0° R. reducirt.
- a) 333,25 höchster am 2. um 9 Uhr Morg. *)
- b) 326,03 niedrigster am 11. um 3 Uhr Nachm.
- c) 329,640 mittlerer aus diesen Extremen.
- d) 329,010 „ des ganzen Monats Juni.

II. Thermometerstände nach Réaumur im Schatten:
- a) + 20,6 höchster am 23. um 3 Uhr Nachm.
- b) + 5,6 niedrigster am 2. um 6 Uhr Morg.
- c) + 13,100 mittlerer aus diesen Extremen.
- d) + 15,97 mittlerer des wärmsten Tages am 23.
- e) + 7,73 „ des kältesten Tages am 12.
- f) + 11,850 „ aus diesen beiden.
- g) + 11,850 „ des ganzen Monats Juni.

III. Sättigung der Luft mit Wasserdunst:
- a) 1,000 stärkste am 12. 10 Uhr Abends.
- b) 0,248 geringste am 9. 2 Uhr Nachm.
- c) 0,6240 mittlere aus diesen Extremen.
- d) 0,9773 „ des feuchtesten Tages am 12.
- e) 0,4827 „ des trockensten Tages am 2.
- f) 0,7300 „ aus diesen beiden.
- g) 0,7016 „ des ganzen Monats Juni.

IV. Windstärke:
- a) 90° stärkster Wind am 1., 12. u. 13.
- b) 0° oder Windstille am 7., 15., 16., 19., 26., 30.
- c) 21,63° mittlere Windstärke des Mon. Juni.

V. Windrichtung:
West, Nord-West.

VI. Himmels-Ansicht:
- a) 3 heitere Tage.
- b) 16 halbheitere „
- c) 11 trübe „

---

*) Sämmtliche Barometerstände dieses Monats werden in der Folge noch eine Correction erfahren.

VII. Atmospärische Niederschläge:
a) Nebel am 15.
b) Regen am 5., 10., 12.,13., 14., 18. 20., 24., 27.
VIII. Wasserhöhe der gesammten Niederschläge 38,87 P. L.
IX. Allgemeine Verdunstung 50,4 P. L.
X. Besondere Naturerscheinungen:
a) Gewitter am 18. 20.
b) Wetterleuchten am 23.
XI. Bezeichnung des allgem. Witterungscharakters im Juni. Vorherrschend trüber Himmel, ziemlich zahlreiche und heftige Regengüsse, kaum mittlerer Barometerstand, schwankende, im Allgemeinen mittlere Temperatur, westliche Windrichtung und steigende, über mittlere Durstsättigung der Luft.

Breslau, 1. Juli 1847. v. B.

Wollbericht.

⊠ **Breslau, 19. Juli.** Seit unserm jüngsten Bericht drehte sich der Wollhandel auf unserm Platz nur um Lamm- und etwas Sterblingswolle, von Schurwollen ist, außer einigen, kaum nennenswerthen Kleinigkeiten, nichts abgesetzt worden. Für Sommer- und Winter-Lammwollen, so wie auch für gute, leichte und weiße Sterblinge, befinden sich einige französische Käufer hier, die von diesen Gattungen bereits ziemlich ansehnlich gekauft haben, und die Lammwollen nach der Qualität mit 80 bis 100 Rthl. und die Sterblinge mit 60 bis 65 Rthl. bezahlten. Für englische Rechnung sind nur sehr mäßige und beschränkte Aufträge zum Ankauf von Lammwollen ertheilt; die Inhaber derselben gehen daher nur sehr ruhig zu Werke.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 11. bis 17. Juli d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 8195 Personen befördert. Die Einnahme betrug 15276 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 11. bis 17. Juli d. J. 6990 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 5276 Rtlr. 20 Sgr. 11 Pf.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Frequenz in der Woche vom 4. bis 10. Juli 1847 18675 Personen und 48376 Rtlr. 3 Sgr. 5 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc., vorbehaltlich späterer Festsetzung durch die Controle.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 16. Juli Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
E. Siebert aus Stettin,	Güter	Stettin	Breslau.
Chr. Busser aus Hoffnungsbei,	Mehl	dto.	dto.
F. Neumann aus Stettin,	Mehl u. Roggen	dto.	dto.
F. Kiehn aus Urschkau,	dto.	dto.	dto.
Nitschke und Jänsch aus Guben,	Roggen	dto.	dto.
A. Tulcke aus Beuthen,	Gewehre, Cichorie	Magdeb.	dto.
A. Brühl aus Crossen,	Güter	Stettin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 5 Fuß 3 Zoll. Windrichtung: Westen.

Am 17. Juli.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
G. Jung aus Beuthen,	Seesalz u. Roggen	Stettin	Breslau.
Schulz u. Machale aus Neusalz,	Roheisen	dto.	Maltsch.
A. Hache aus Köben,	Güter	Berlin	Breslau.
Specht u. Viole aus Guben,	Mehl	Stettin	dto.
Groll u. Fritsch aus Guben,	dto.	dto.	dto.
C. Piefke aus Neusalz,	Güter	dto.	dto.
Weiß aus Thiergarten,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 5 Fuß 3 Zoll. Windrichtung: West.

Am 18. Juli.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
A. Waldo aus Lübben,	Güter	Berlin	Breslau.
Beyer u. Sohn aus Berlin,	dto.	dto.	dto.
G. Noack aus Crossen,	Roggen	Stettin	dto.
G. Rister aus Beuthen,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heuet 5 Fuß 2 Zoll. Windrichtung: West.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. Juli von 2 bis 5 Uhr wird in dem ehemaligen Sandstifts-Gebäude eine öffentliche Prüfung der Eleven der königlichen Kunst-Bau-Handwerksschule, eine Ausstellung der gelieferten Arbeiten und die Vertheilung der von der königlichen Akademie der Künste zuerkannten Prämien Staat finden. Es haben in diesem Lehr-Kursus in der ersten Abtheilung 93, in der zweiten 121, und in den Sonntagsstunden 41, zusammen 255 Schüler am Unterricht Theil genommen, von denen von Ostern ab in der ersten Abtheilung 8, in der zweiten 20 und in den Sonntagsstunden 19, zusammen 47 Schüler die Schule besuchten. Den 1. September beginnt der neue Lehr-Kursus. Die Anmeldung dazu erfolgt bei dem Director Gebauer, Schuhbrücke 42. Die zur Aufnahme erforderlichen Vorkenntnisse sind fertiges Schreiben und Rechnen in gebrochenen Zahlen. Außer einem Thaler für den Eintrittsschein ist ein monatliches Unterrichtsgeld von 20 Silbergroschen zu entrichten. Unter Umständen kann von der Direction auch der Besuch einzelner Unterrichtszweige gestattet werden, wofür ein monatliches Unterrichtsgeld von 5 Silbergroschen berechnet wird. Die Unterrichtszweige sind: freies, Plan-, Bau-, Maschinen-, Säulen-, Projections-Zeichnen, Konstructionslehre, Entwürfe und Anschläge von Gebäuden, Mühlenbau, Modelliren in Thon, ebene Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie, Algebra, Feldmessen, Physik, Chemie und Uebung im schriftlichen Ausdruck. Der Unterricht in den Sonntagsstunden von $11\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ und 3 bis 5 Uhr ist nach Lösung eines Eintrittsscheines mit einem Thaler unentgeltlich, und umfaßt freies und Linear-Zeichnen, Uebung im Rechnen und in den Elementen der Geometrie.

Breslau, den 19. Juli 1847.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Bekanntmachung.

Wegen Vollendung eines Durchstiches bei der neuerbauten Stauschleuse unterhalb der Klodnitz-Kanal-Schleuse Nr. III. bei Kandrzin ist die Sperrung der Kanalstrecke von dieser Stauschleuse bis zum Oberhaupte der Schleuse Nr. II. nothwendig und wird solche vom

2ten bis 15. August d. J.

stattfinden. Dem Schifffahrt treibenden Publikum wird dies zur Beachtung bekannt gemacht.

Oppeln, den 28. Juni 1847.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Wüstewaltersdorf, 14. Juli. Unser Ort, welcher seine Bedeutung und seinen Wohlstand dem früher blühenden Leinwandhandel verdankt, welcher leider auch hier an Umfang sehr verloren **und durch die beklagenswerthe Entziehung Krakau's den aller empfindlichsten Stoß erlitten hat** — vermißte bisher schmerzlich die Wohlthat einer eigenen Apotheke, während er lange Jahre die Auszeichnung genoß, in dem — 1842 leider zu früh vollendeten — einen bewährten Arzt zu besitzen, dessen Ruf weit und ehrenvoll verbreitet war und dessen Andenken bei Vielen, Vielen stets im Segen fortleben wird. — Nachdem wir drei Jahre lang diesen Verlust in doppelter Beziehung beklagten, wird uns derselbe gegenwärtig dadurch weniger empfindlich, als der Sohn des Verstorbenen — seit Jahresfrist von Wien zu uns zurückgekehrt — sein in jeder Art würdiger Nachfolger geworden ist. Ihm und vereinten Bemühungen gelang es jetzt den fühlbaren Mangel einer Apotheke am hiesigen Orte zu beseitigen, indem eine königliche hochlöbliche Regierung die Concession zu einem Filiale ertheilte, welches der rühmlichst bekannte Beinert in Charlottenbrunn für den hiesigen Ort übernommen hat. — Heute war der längst herbeigewünschte Tag, wo nach erfolgter Revision unsere freundliche Apotheke eröffnet und dem Publikum zur Benutzung übergeben worden ist. — Die Revisions-Commission soll sich auf das lobendste über Einrichtung und die vorgefundenen Präparate rc. ausgesprochen haben und wir gestehen, daß erstere nach unserm Dafürhalten nichts zu wünschen übrig läßt, während letztere zu beurtheilen wir weder Gelegenheit noch Kenntnisse genug haben; doch bürgt der anerkannte Ruf Beinerts hinlänglich für die Ueberzeugung, daß es nicht anders der Fall sein kann. Beinert hat aber kein bloßes Filiale, sondern eine vollständig ausgestattete selstständige Apotheke errichtet und kein Opfer gescheut, neben innerer Gediegenheit auch das Aeußere auf das geschmackvollste herzustellen. — Außerdem hat er unserm Orte dadurch seine Achtung bewiesen, daß er zum Administrator der hiesigen Offizin einen äußerst tüchtigen und wissenschaftlich hochgebildeten Mann wählte, der dem Unternehmen und uns selbst nur vortheilhaft sein muß. Es ist Pflicht, die Opfer, welche Herr Beinert einer in jeder Art ehrenvollen Ausführung des Ganzen brachte, dankbar zu erkennen, und aus vollem Herzen wünschen wir, daß das hiesige Etablissement dem hochgeschätzten Unternehmer eben so zum Segen gereichen möge, als für die Gegend der Fall sein wird. — Wer — wie wir leider wiederholt — je einmal am Gefahr drohenden Krankenbette eines theuren Angehörigen die Angst recht lebhaft kennen lernte, welche das lange Ausbleiben des Heilmittels bereitet, das Rettung bringen soll und das bisher — selbst mittelst reitender Boten — nur erst unter mehreren Stunden zu beschaffen war, der wird sich eines Unternehmens freuen, das unserer Umgebung bisher so fühlbar gebrach, und daher den Männern Dank wissen, die es — zum Theil nur mit Mühe und Anstrengung — ins Leben riefen; ja wir leben der Ansicht, daß selbst die wenigen, die aus Privatinteresse und Engherzigkeit der Schöpfung desselben feindlich entgegenzutreten versuchten — Gottlob aber auch nicht im entferntesten störend wurden — nachgerade anderen Sinnes werden dürften.

Paul Trach.

In der ersten Beilage zu Nr. 148 der Breslauer Zeitung, Dienstag 29. Juni d. J., ist in dem Artikel „Prag" eine sehr unrichtige Notiz über meinen Goldbergbau zu Obergrund enthalten, indem es dort heißt: Der Bergbau befinde sich auf der Rothschildischen Herrschaft Obergrund, wo ich im Begriffe stehe auf diesen Bergbau eine Aktiengesellschaft zu gründen; daß man aber glaube, ich sei blos der Figurant, und der Aktienverein werde durch Rothschildisches Geld ins Leben treten. Aber weder Herr Baron von Rothschild besitzt Herrschaften in österreichisch Schlesien, noch mag er je von meinem Privatbergbau Kenntniß haben! Dieser Bergbau, ehemals auf Gold, Silber, Blei, Vitriol und Farben stark betrieben, befindet sich im österreichischen Schlesien, Troppauer Kreises, bei dem Dorfe Obergrund im Amte Zuckmantel, auf gleichnamiger Herrschaft der Breslauer Bisthumsgüter, diesseitigen Antheils Schlesiens. Seit drei Jahren bin ich beschäftiget, die alten Gruben zu öffnen, im Herbst verflossenen Jahres kam ich damit so weit, den sogenannten Althakelsberger Stollen wieder ganz befahrbar zu machen. Meine Erwartungen wurden weit übertroffen, als ich fand, daß überall die Erze anstehen; so zwar, daß ich binnen drei Monaten durch drei Mann gegen 1500 Ctnr. Erze zu Tage förderte, und dermalen, wenn die Sache schon bekannter wäre, sonach ich auch mehrere Theilnehmer, oder Rothschildisches Geld zu Gebote hätte, bereits 200 Mann Bergleute zur Erzgewinnung beschäftiget werden könnten. Welcher alte Bergbau hat unter so kurzer Zeit so günstige Verhältnisse aufzuweisen, und da die aufgeschlossenen alten Baue zeigen, daß, obwohl der Bergbau Jahrhunderte betrieben, der eigentliche Reichthum noch nicht aufgeschlossen ist; — so dürfte er binnen einigen Jahren bei einigen Geldmitteln auch den ehemaligen Flor bald wieder erreichen? Im Jahre 1591 fand man Stücke gediegenen Goldes zu neun Pfund schwer. — Ich muß hier aufmerksam machen auf meine zunächst im Druck bei Traßler in Troppau erscheinende Schrift: „Beschreibung des Goldbergbaues nächst Zuckmantel und Obergrund im Troppauer Kreise, kaiserl. königl. Schlesiens" rc. Da ich voraussetzen konnte, daß einem so hoffnungsvollen Bergbau, der schon im heurigen Jahre eine Goldlieferung machen kann, also kein bloßer Hoffnungsbau mehr ist, gewiß viele Theilnehmer beitreten werden, entschloß ich mich nach erhaltener berggerichtlicher Belehnung eine Berggewerkschaft zu kreiren, welcher bereits Se. hochfürstl. Durchlaucht der Fürstbischof von Breslau beitrat. Da nach österreichischen Berggesetzen hierlandes sowohl In- als Ausländer Bergbau treiben können, lade ich hiermit zugleich ein, diesem hoffnungsvollen Bergbauunternehmen sich anzuschließen, und erbiete mich, über die Art des Beitrittes die nöthigen Aufschlüsse zu geben.

Mährisch Ostrau, im Prerauer Kreis Mährens, den 8. Juli 1847.

Johann Höniger, Bergbeamter.

Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten sind durch die Mitglieder des Komités eingegangen:

	Rtl.	Sgr.
Durch den kommandirenden General Grafen von Brandenburg: Major a. D. Hoppe 5 Rtl.	5	—
Durch den Fürstbischof von Diepenbrock: vom Weihbischof Latussek 10 Rtl., Dom-Dechant Dr. Ritter 6 Rtl., Kanonikus Scholastikus Geerth 3 Rtl., Kanonikus Förster (1 Frd'or.) 5 Rtl. 20 Sgr., Kanonikus Elsler 5 Rtl., Kanonikus Neukirch 2 Rtl., Kanonikus Herber 3 Rtl., Kanonikus Baltzer 3 Rtl., Landrath a. D. von Woikowsky 10 Rtl., verw. Gräfin M.....a 20 Rtl., Rath Habermann 2 Rtl., Rath Wache 2 Rtl., Rath Freiß 2 Rtl., Vikarius Scheiner 15 Sgr., Vice-Dechant Wache 1 Rtl., Vikarius Pelz 20 Sgr., Vikarius Schönfelder 15 Sgr., Vikarius Reinelt 1 Rtl., Graf von Schlabrendorf auf Stolz 50 Rtl., Assessor Klein 2 Rtl., Vikarius Kunze 1 Rtl., fürstbischöfl. Kommiss. und Erzpriester Siegert in Trachenberg 10 Rtl., Kaufmann Karuth 5 Rtl., Kaufmann A. Teichgraeber 2 Rtl., Graf Otto von Matuschka auf Ober-Schönfeld (1 Dukaten) 3 Rtl. 5 Sgr., Vice-Dechant Zonsolla 2 Rtl., Subregens und Licentiat Welz 1 Rtl.	153	15
Durch den Stadtrath Franck: von R. B. 5 Rtl. 20 Sgr., A. H. 5 Rtl., E. B. 5 Rtl.	15	20
Durch den Justiz-Rath und Stadtverordneten-Vorsteher Graeff: Ertrag einer Sammlung, veranstaltet unter den Herrn Stadtverordneten und deren Stellvertretern in Breslau 131 Rtl. 10 Sgr., Justiz-Rath Paur 3 Rtl., Stadträthin Vetter 2 Rtl., A. E. G. 1 Rtl.	137	10
Durch den Oberlandes-Gerichts-Präsidenten Hundrich: von Herrn Chef-Präsidenten Kuhn (2 Fr.d'or) 11 Rtl. 10 Sgr., aus einer Sammlung im königl. Stadt-Gericht zu Breslau 18 Rtl. 15 Sgr., desgl. vom königl. Landgericht hierselbst 10 Rtl. 5 Sgr., vom Kreis-Justiz-Amte zu Ohlau 6 Rtl., desgl. zu Hirschberg 14 Rtl. 5 Sgr., desgl. zu Landeshut 5 Rtl. 20 Sgr.	69	25
Durch den General-Superintendenten Dr. Hahn: Ertrag einer Kollekte unter den Einwohnern von Gnadenfeld O/S. 10 Rtl., ungenannt 2 Rtl., Senior Girth 2 Rtl., ungenannt 1 Rtl., Professor Dr. Oehler 2 Rtl.	17	—
Durch den Regierungs-Assessor Dr. Schneer: vom Assessor v. K....l 2 Rtl., v. ...t 1 Rtl., Hrn. Pohle 1 Rtl., Stern und Weigert 1 Rtl.	5	—
Durch den Ober-Präsidenten von Wedell: Sammlung beim Stiftungsfeste des Gewerbe-Vereins 20 Rtl., Banquier Heimann 50 Rtl.	70	—
Summa	473	10
Laut der Nachweisung vom 12. Juli 1847 waren eingegangen	4203	$24\frac{1}{4}$
Zusammen also bis jetzt	4677	$4\frac{1}{4}$

Breslau, den 17. Juli 1847.

Das Komité zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ober- und Niederschlesien.

Ich finde mich veranlaßt, hiermit bekannt zu machen: daß die in der Max schen Buchhandlung in Breslau unter dem Titel: „Briefe eines Deutschen (?) über Galizien" erschienene Broschüre über die im Jahre 1846 daselbst stattgefundenen Ereignisse, namentlich auch in Betreff meiner Familie und der Mordthaten des Bauers Szela (Schela), die der Verfasser dem deutschen Publikum als eine auf authentischen Beweisen basirte Schilderung und doch anonym liefert, ganz falsch und durchaus entstellt sei, was ich seiner Zeit mit authentischen Beweisen darthun werde, daß also dieser Umstand auf das ganze Werkchen ein falsches Licht wirft. Indem nun der anonyme Verfasser dieser Briefe behauptet, seine Beschreibung theils als Augenzeuge, theils aus authentischen amtlichen Quellen geschöpft zu haben, belügt er geradezu das Publikum und indem er durch seine Schrift geschichtliche Thatsachen zu verfälschen sucht, beleidigt er die Wahrheitsliebe der deutschen Presse.

Krakau, 13. Juli 1847.

Heinrich von Bogusz.

Das unterzeichnete Comité bringt hierdurch zur Anzeige, daß Madame Köster sich bereit erklärt hat, am Donnerstag den 22. d. M. zum Besten der Ueberschwemmten noch einmal auf der hiesigen Bühne aufzutreten. Madame Köster hat zugleich ihren ganzen, in einem Drittheil bestehenden, Antheil an der Einnahme der Vorstellung dem genannten milden Zwecke zugewiesen. Etwaige Mehrzahlungen über den festgesetzten Preis der Plätze werden dankbar angenommen und fließen ohne Abzug in die Kasse des unterzeichneten Comités. Es werden dergleichen Beiträge für die Ueberschwemmten in dem Billetverkaufsbüreau besonders quittirt, an der Abendkasse aber von einem durch das unterzeichnete Comité Beauftragten in Empfang genommen werden. Den Inhalt der Vorstellung wird die Theaterdirektion in gewohnter Art anzeigen.

Breslau den 18. Juli 1847.

Das Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ober- und Nieder-Schlesien.

(Eingesandt.)

So vortrefflich auch das Motto von Goethe (siehe Seite 1820 der Breslauer Zeitung) ist, so viele schöne und edle Gedanken auch in dem darauf folgenden Aufsatze enthalten sind, so bin ich doch nicht in allen Stücken mit dem geehrten Verfasser einerlei Meinung. So z. B. wage ich es, selbst dem großen weltweisen Sokrates zu entgegnen: Nichts bedürfen, scheint mir zu viel von uns nun einmal nicht ätherischen Geschöpfen gefordert zu sein. Denn wozu gab uns der gütige Schöpfer die vielen, herrlichen Gaben der Natur? Und dazu ward uns der Verstand doch wohl, daß wir sie (nur nicht im Uebermaß) aber selbst im reichlichen Maß, mit Auswahl, genießen sollen. Der Genuß ist ein Vergnügen, und warum das entbehren wollen, was uns durch Güte des Schöpfers, und durch unsern angestrengten fortdauernden Fleiß auf die rechtlichste Weise zu Theil ward? So will es mich auch bedünken, als wäre der sogenannte Philosoph Diogenes ein faules inutile terrae pondus gewesen, dessen Entbehrungsfähigkeit von seinem Mangel an Betriebsamkeit herrührte, wie es dergleichen Diogenesse wohl heut zu Tage (aber doch nur in heißen Ländern?) so manche geben mag. Warum soll der verständige, thätige, mit einem Wort, der wahrhaft edle Mensch, nicht auch recht reichlich die Gaben des Schöpfers und die vernünftigen Werke der Menschen genießen? Dies zu verlangen, wäre höchst Unrecht, vorausgesetzt, daß es sein wohlerworbenes Eigenthum, und ihm in keiner Art schädlich ist? Was über die Kinderzucht gesagt wird, ist sehr wahr. Großentheils ist die jetzige Erziehung eine verschrobene zu nennen. Die Mädchen lernen sich putzen, alle noch so verschobenen und unsittlichen Moden Frankreichs mitmachen, parliren u. s. w. Allein Hauswirthschaft, Reinlichkeit, Ordnung, wahre Frömmigkeit, Gehorsam gegen ihre Eltern und Erzieherinnen, das wäre gegen die allgepriesene Freiheit, die schon von Kindesbeinen an dem jugendlichen Gemüth im Kopfe steckt, daher sie auch zu Ehefrauen ganz untauglich sich bilden. Ihre Hauptbeschäftigung ist, auf gut französisch viel unnützes Zeug plappern, nichts thun, lesen (meistens schlechte Romane), naschen aber nicht essen. Die alte gute Erziehungssitte, daß die Kinder nur zu bestimmter Zeit essen, nie naschen dürfen, daß sie alles rein aufessen, was ihnen vorgesetzt wird, oder sie sich ausnahmsweise selbst nehmen dürfen, und nie etwas zweites bekommen, wenn das erst genommene oder bekommene nicht vorher reinlich, ordentlich völlig aufgegessen ist; diese alte gute Sitte hat aufgehört, das wäre wieder die allgemeine, herrliche Freiheit, das große schöne französische Wort, was auch schon die Mädchen mit der Ammenmilch einsaugen müssen. Von den lieben Jungens (ich wollte sagen jungen Herren) von 5 Jahren an kann der Beobachter viel Ergötzliches sehen. Mit 6 Jahren steckt er schon die Cigarre in den Mund, spricht über Alles klug, besonders über Staatswirthschaft, fährt den Eltern und Erziehern über's Maul (wie man zu sagen pflegt), gehorcht Niemanden, erkennt Niemanden als seinen Vorgesetzten, ist unreinlich, unordentlich, säuft, spielt und wird dann mit 20 Jahren ein liederlicher Greis, hat mehr Schulden als Haare auf dem Kopf, und betrügt Gott und die Welt. Dies ist ein trauriges, aber wahres Bild. Dies ist der schöne, herrliche Geist der Zeit, d. h. der Jugend, und des verdorbenen Mittelalters bis zu 40 Jahren; alles französisch, also gewißlich gut; doch genug des odiösen, was frühere Züchtigung wohl verhütet haben würde, und möge ein wahrhaft guter und richtiger Zeitgeist über uns kommen, damit die Kinder zur Reinlichkeit, Ordnung, Rechtlichkeit, Thätigkeit, Frömmigkeit und besonders zum unbedingten Gehorsam gegen ihre Eltern und Erzieher gewöhnt und, wenn es nicht mit Güte durchzusetzen geht, mit aller Strenge angehalten werden, damit aus ihnen künftig dergleichen brave, edle Staatsbürger werden mögen, welche, nächst Gott, ihren König über alles lieben, alle übrigen guten Menschen achten, lieben und ihnen helfen, wo sie können, und überhaupt möglichst thätig sind. Später, als dies geschrieben war, habe ich die sehr gediegene Antwort auf oberwähnten Aufsatz in Nr. 160 Seite 1840 gelesen, wo ich gern die Segel streiche; allein, da der meinige, in freilich anderer Art, auch vielleicht einige Wahrheiten enthalten könnte, so erlaube ich mir es doch, für einige Minuten die Geduld des achtbaren Publikums in Anspruch zu nehmen.

Theater-Repertoire.

Dienstag: **„Hons Luft."** Lustspiel in drei Abtheilungen. Hierauf: **„Baron Beisele's und Doktor Eisele's Fatalitäten auf einer Landpartie."** Pantomimischer Schwank mit Tanz in einem Akt von Leonh. Hasenhut.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich, statt jeder besonderen Meldung.

Amalie Schlesinger,
Louis Schneider,
aus Constadt
und Jauer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Kosbow bei Gleiwitz, den 15. Juli 1847.

Agnes Brandt, geb. Kanert.
August Brandt.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte sehr schwere doch glückliche Entbindung meiner Frau Marie, geb. Cogho, von einem gesunden Knaben zeigt den entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 19. Juli 1847.

Fitzau, Stadtgerichtsrath.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut mit Gottes Beistand glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Schaibel, von einem gesunden Mädchen, erlaube ich mir Verwandten und Bekannten, anstatt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Endersdorf bei Reichenbach,
den 18. Juli 1847.

Carl Braulik,
Rittergutsbesitzer und königl. Polizei-Distrikts-Kommissarius.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen halb 8 Uhr verschied nach 24stündigem Leiden unsere geliebte Amalie, im Alter von fast 4 Jahren, an Gehirn-Entzündung. Theuren Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige, statt besonderer Meldung.

Rothenburg a. d. O., den 18. Juli 1847.

Walter und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 17ten früh um ½5 Uhr starb meine innig geliebte Frau, geborene Charlotte von Falkenhayn, plötzlich an starker Verblutung in einem Alter von 50 Jahren. Um stille Theilnahme bittet:

v. Euen, Major a. D. und im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr starb an Lungenentzündung mein jüngstes Töchterchen Agnes im noch nicht vollendeten ersten Lebensjahre. Dieses zeige ich lieben Freunden und Verwandten in Abwesenheit meines Mannes, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 18. Juli 1847.

Ida Conrad, geb. Kleineidam.

Für Eltern und Vormünder.

In einer kleinen Gebirgsstadt werden bei dem Pastor des Ortes mit Hülfe eines Kandidaten Knaben für die höheren Klassen von Gymnasien und Realschulen vorbereitet. Hierauf Reflektirende erfahren Näheres bei Hrn. Prediger Knüttell in Breslau, Nikolaistr. 39.

Vereinigte geographische und naturwissenschaftliche Sektion.

Mittwoch den 21. Juli Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. v. Boguslawski über Meteorsteine und insbesondere über den Meteorsteinfall bei Braunau am 14. Juli d. J. nach den Ermittelungen des Herrn Apotheker Beinert in Charlottenbrunn.

Villa nova.

Dienstag den 20. Juli **Concert** von dem Trompeterchor des hochlöbl. 1. Kürassier-Regiments.

Als Erzieherin

wird mit wahrer Ueberzeugung eine junge Dame empfohlen, welche der französischen Conversation vollkommen mächtig, im Gebiete des wissenschaftlichen Unterrichts, wie in dem der Musik eben so Befriedigendes leistet, als sie andererseits die Rechtfertigung eines unbedingten Vertrauens durch ihren Charakter verbürgt.

Auf Erfordern ertheilt der Buchhändler **Ferdinand Hirt** in Breslau nähere Auskunft.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Uebungsbuch zum Uebersetzen
aus dem
Griechischen in das Deutsche
sowie aus dem
Deutschen in das Griechische
für die mittleren Gymnasialklassen.
Von dem Gymnasial-Direktor
Dr. Robert Enger.
Preis nur 12 Sgr.

Kürzlich ist in demselben Verlage erschienen:

Elementar-Grammatik
der
griechischen Sprache
von
Dr. Robert Enger,
Direktor des Gymnasiums zu Ostrowo.
Preis 11¼ Sgr.

Diese, dem Bedürfniß der mittlern Gymnasial-Klassen entsprechende griechische Elementar-Grammatik schließt sich, was das System, die Terminologie, so wie Begriffs-Bestimmung betrifft, an die Buttmannsche Grammatik genau an, und weicht von dieser nur darin ab, daß sie nur so viel enthält, als der Schüler auf der Stufe, für die das Buch bestimmt ist, wirklich braucht. Als Anhang ist der Grammatik eine kurze Uebersicht der Formenlehre des epischen Dialekts beigegeben, weil in der Grammatik nur der attische Dialekt berücksichtigt ist.

Der äußerst niedrige Preis wird der Einführung des Buches sehr förderlich sein.

Die Frau Prediger Reklam, die ich bis jetzt nicht ermitteln konnte, ersuche ich, das eine Faß vom Gürtler Danneberg aus Berlin durch den Siedereiwächter Lange, Werderstraße, gegen Bezahlung der Fracht und Insertionsgebühren legitimirend bald in Empfang nehmen zu lassen. G. Paech.

Der heutigen Zeitung liegt bei:

Subscriptions-Anzeige
über die dritte Ausgabe der
Ergänzungen der Preußischen Rechtsbücher.

Herausgegeben von
H. Gräff, L. v. Rönne und H. Simon.
10 Bände. Subscriptions-Preis 30 Rthlr.

Georg Philipp Aderholz in Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut, in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 11 u. 13 des unterm 11. August 1843 Allerhöchst bestätigten Nachtrages zum Statute unserer Gesellschaft, stattgefundenen ersten Ausloosung von 120 Stücken der an Privat-Interessenten überlassenen 20,570 Stamm-Aktien Litt. B., sind folgende Nummern gezogen worden:

182. 203. 226. 250. 274. 405. 697. 701. 788. 869. 1001. 1044. 1144, 1220. 1332. 1415. 1742. 2388. 2725. 2997. 3214. 3436. 3643. 3800. 3927. 3928. 4089. 4137. 4208. 4697. 4847. 5196. 5259. 5401. 5428. 5487. 5602. 5825. 5958. 6033. 6130. 6159. 6355. 6360. 6495. 6554. 6643. 6715. 6840. 7469. 7599. 7611. 7643. 7649. 8004. 8407. 8557. 8650. 8784. 9201. 9272. 9309. 9497. 9783. 9951. 10,101. 10,193. 10,546. 10,638. 10,803. 11,012. 11,218. 11,319. 11,332. 11,361. 11,878. 11,884. 12,191. 12,273. 12,590. 12,794. 12,829. 12,873. 12,881. 12,897. 13,417. 13,433. 13,470. 13,517. 13,700. 13,745. 14,036. 14,172. 14,521. 14,798. 14,850. 14,856. 15,129. 15,162. 15,361. 15,447. 15,609. 15,975. 16,004. 16,008. 16,408. 16,709. 16,764. 16,921. 16,984. 17,356. 17,719. 18,446. 18,993. 19,133. 19,737. 19,780. 19,884. 20,413. 20,502.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitals-Beträge zum Nennwerthe der gezogenen Aktien vom 15. December d. J. ab gegen Aushändigung der Aktien, nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1848 ab ausgegebenen Zins-Coupons und Dividendenscheinen, bei der königl. Regierungs-Haupt-Kasse in Breslau erfolgt. Der Betrag fehlender Zins-Coupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.

Wenn der Inhaber einer ausgelooseten Aktie, dieselbe nebst den beizubringenden Zins-Coupons und Dividendenscheinen nicht vom 15. Dezember d. J. ab innerhalb fünf Jahren abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nachweiset, so wird von uns, dem § 15 des bezüglichen Statuten-Nachtrages entsprechend, das öffentliche Aufgebot der Aktie nebst Coupons und Dividendenscheinen bei dem hiesigen königl. Stadtgericht nachgesucht, die Kosten des Verfahrens aus dem Kapitalsbetrage der Aktie entnommen und der Ueberrest nach erfolgter Präklusion an die Pensions- und Unterstützungs-Kasse der Gesellschafts-Beamten ausgezahlt werden.

Breslau, den 1. Juli 1847.

**Der Verwaltungs-Rath
der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Am Sonnabend den 24sten d. M. früh 9 Uhr sollen auf hiesigem Bahnhof 14 Centner 32 Pfund altes Eisen meistbietend gegen **baare Zahlung** verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau, den 17. Juli 1847.

Die schlesische Betriebs-Inspektion. Ludwig.

Lauban-Kohlfurther Chausseebau-Aktien-Verein.

Die geehrten Mitglieder der Lauban-Kohlfurther Chausseebau-Aktien-Vereins werden hierdurch aufgefordert:

die vierte Einzahlung von 10 Procent

auf die gezeichneten Aktien den **6. oder 7. August d. J.** an die königliche Kreissteuerkasse hierselbst zu leisten.

Lauban, den 14. Juli 1847.

Die Direktion des Aktienvereins für den Lauban-Kohlfurther Chausseebau.

Die letzte Einzahlung von 10 Prozent auf

Sächs.-Schles. Interims-Actien,

so wie die dreizehnte von 5 Prozent auf

Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien

besorgen bis incl. den 28. Juli gegen billige Provision:

Gebr. Guttentag.

Zweite Beilage zu № 166 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 20. Juli 1847.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier sub Nr. 4 der Hirschgasse belegenen, dem Freiherrn v. Larisch nach Inhalt des Hypothekenbuchs gehörigen, auf 3644 Rthlr. 16 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 21. Oktober 1847, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Meyer in unserem Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 7. Juli 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Jagd-Verpachtung.

Die niedere Jagd von Hannsdorf und Nieglitz, dicht bei Neisse, wird Mittwoch den 28. Juli d. J. Morgens von 10 bis 12 Uhr hier im Gasthofe zum Stern meistbietend verpachtet werden.

Neisse, den 16. Juli 1847.

Der königliche Oberförster
Böhm.

Auktion eines Pferdes.

Morgen den 21. Juli werde ich Mittags 12 Uhr, Ecke der Graupenstraße in der Nähe des Ständehauses, einen Blau-Schimmel, zum Reiten und Fahren, nebst einem vollständigen Reitzeuge öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Nachdem der zeitherige Direktor der schlesischen Gebirgs-Zucker-Raffinerie hierselbst, Herr Adolph Busse, mit Tode abgegangen ist, kommt es auf die Wiederbesetzung seines Postens an. Wir laden demnach Diejenigen, welche geneigt sein möchten, sich darum zu bewerben, hiermit ein: sich vor dem 1. September d. J. bei uns zu melden. Uebrigens wird die Ueberlassung dieses Amtes durch den Besitz kaufmännischer Kenntnisse bedingt und für jeden Bewerber Bekanntschaft mit dem technischen Betriebe einer Raffinerie für indischen Zucker gewünscht. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß die Bestellung einer Kaution von mindestens Zehntausend Reichsthalern erfordert wird, und daß der zu erwählende Direktor weder eigene Handels-Geschäfte betreiben, noch ein Neben-Amt übernehmen darf. Welche sonstige Pflichten demselben obliegen und welche Ansprüche ihm zu überweisen sein, das wird, auf Erfordern, von uns angegeben werden.

Hirschberg, den 12. Juli 1847.

Die Bevollmächtigten der schlesischen Gebirgs-Zucker-Raffinerie.

Hälschner. Kuntze. G. Scholtz.
C. Linckh. J. Scholtz. E. Linckh.
Vogl.

In einem sehr großen Fabrikendorfe ist eine ländliche Besitzung, bestehend aus Wohngebäude, Stallungen, Scheuer und einem großen Gemüsegarten, preismäßig mit einer Anzahlung von 600 Rtl. zu verkaufen. Diese Besitzung eignet sich ganz besonders zur Anlegung einer Bäckerei, da bereits ein Backofen vorhanden, und der größte Theil des Brodtes und Weißbrodtes, Meilenweit herbeigeschafft wird. Ein Bäcker kann daher sehr gut seine Rechnung finden, und seinen Gewinn durch einen Mehl- und Gegräupehandel noch bedeutend vergrößern. Die Gebäude befinden sich im besten Bauzustande. Nähere Auskunft ertheilt **Joseph Fuchs**, Kupferschmiede- und Altbüßerstraßen-Ecke.

In einer lebhaften Kreisstadt Schlesiens, an der Niederschlesischen Eisenbahn gelegen, habe ich ein massiv gebautes Haus mit acht heizbaren Stuben, Gewölbe, Garten, Stallung 2c. auf einer lebhaften Straße preismäßig zu verkaufen; auch kann unter soliden Bedingungen der nicht unbeträchtliche Spezerei- und Materialwaarenbestand verkäuflich überlassen werden. Seiner Räumlichkeiten und fließbarem Wasser, so wie massivem Hintergebäude wegen, würde sich dasselbe vorzüglich zu einem Fabrik-Geschäfte eignen. Näheres ertheilt

Tralles, Schuhbrücke 66.

Beste Milch, das gr. Quart 1 Sgr. Sahne, Grünzeug billigst täglich Morgens von 5 bis 9 Uhr:
Ohlauer Straße 8, vor dem Rautenkranz.

---

600 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen: Nikolaistraße Nr. 17b, im Cigarrenladen.

Unser Lager von

Graupen und Gries
so wie
Puder, Stärke,
echter Ultramarin

und alle anderen Gattungen **Waschblau** ist wieder vollständig assortirt und sind wir ermächtigt, fast durchweg zu billigen Preisen zu verkaufen.

F. W. Scheurich u. Staka,
Neue Schweidnitzerstr. 7, nahe der Promenade.

Zwei Bettfederreinigungs-Maschinen sind äußerst billig zu verkaufen: Oderstraße Nr. 10, im Gewölbe.

Bei seinem Abgange nach Berlin sagt allen seinen Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl:

Heinrich Ludwig Binner.

Breslau, den 19. Juli 1847.

Das mir auf einer Reise von Frankfurt a. d. O. nach Guben abhandengekommene Packet habe ich bereits zurückerhalten, wodurch der Inhalt der diesen Gegenstand betreffenden Annonce erledigt ist.

Breslau, den 19. Juli 1847.

H. Freund, Ring Nr. 4.

Ein kath. Schulamts-Kandidat, der auch ein ausländisches Gymnasium absolvirt hat, in einem der ersten Häuser einer Residenzstadt als Hofmeister engagirt war, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht ein Engagement als Hauslehrer. Derselbe sieht weniger auf ein hohes Gehalt, als eine liebevolle Behandlung. Darauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen unter den Buchstaben M. C. O S. poste restante Breslau abzugeben.

Wintergarten.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich als neuer Pächter des Wintergartens wegen Uebernahme und Einrichtung auf unbestimmte Zeit denselben schließen muß, und mir ganz gehorsamst erlauben werde, die Eröffnung desselben bekannt zu machen.

Breslau, den 19. Juli 1847.

Schindler.

Zur geneigten Beachtung.

Da ich keinen Kommissionär halte, welcher hierorts und in der Provinz meine Fabrikate diverser Schreibmaterialien und Zündrequisiten **aufdringlich** zum Kauf anbietet, so empfehle ich mich hierdurch und versichere bei direkten Aufträgen in jeder Hinsicht die reelste Bedienung.

C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nr. 62.

Frische wilde Stockenten,

so wie auch **Krickenten** empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße 16, im Keller.

Ein Reisewagen,

halbgedeckt, bequem, leicht und dauerhaft, steht am Naschmarkt Nr. 45 zum Verkauf. Näheres beim Haushälter daselbst.

Fertige Hemden

für Herren und Damen, von dauerhafter gebleichter und Creas-Leinwand sauber genäht, à Stück 20 Sgr. bis 6 Thlr.; Knaben- und Mädchenhemde, Chemisets, Halskragen und Manschetten, Negligée-Sachen, diverse Stikkereien, weißleinene Taschentücher à Dutzend 1½ bis 16 Thlr., so wie

Unter-Beinkleider

für Herren, von haltbarer Creas, empfehlen einer gütigen Beachtung:

F. Callenberg und **T. Zeller,**
Ring Nr. 14, erste Etage.

Sollte eine einzelne Dame an einen ledigen Herrn von Stande ein möblirtes Zimmer abzutreten gesonnen sein, ganz gleich wo, ob in einer Stadt oder auf dem Lande, so beliebe sie ihre Adresse unter R. 50. Breslau poste restante abzugeben.

Frische Stockenten

und Krickenten empfiehlt der Wildhändler **R. Koch**, Buttermarktseite Nr. 5 im Keller.

Ein Hausknecht,

von kräftigem Körperbau, in den dreißiger Jahren, als treu und fleißig rekommandirt, bietet seinen Dienst an. Näheres Antonien-Straße Nr. 11, im Laden.

Verloren.

Ein Notizbuch in gepreßtem Papier, mit abgerundeten Ecken, nur für den Eigenthümer von Wichtigkeit, ist auf dem Wege von dem Bahnhofe nach oder in den Park in D. Lissa verloren gegangen. Der Finder wolle dasselbe Antonienstraße Nr. 9, par terre, gütigst abgeben.

Auf der Bahnstrecke von Kohlfurt nach Breslau, und vom Bahnhofe bis zum Hotel zum weißen Adler ist am 17ten eine Brieftasche von Poncé-Leder mit Stahlschloß, enthaltend 200 Rthlr. in 25 Thalerscheinen; 100 Rthlr. in einem 25 Thalerschein und 5 Thalerscheinen, und 2 Dividendenscheine der österreichischen Nationalbank verloren gegangen. Der Finder erhält gegen Rückgabe Klosterstraße Nr. 1, 3 Treppen hoch, eine Belohnung von 4 Friedrichsd'or.

Verlorener Wachtelhund.

Am 17. Juli Abends ist beim alten Theater ein kleiner braun und weißgefleckter junger Wachtelhund abhanden gekommen; wer denselben letzte Gasse Nr. 13 abgiebt, erhält 1 Rthl. Belohnung.

Bei E. S. Mittler in Posen ist erschienen und vorräthig in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Baeck zadania arytmetyczne dla szkół elementarnych. Zeszyt I. 2 Sgr.
Baeck rozwiązanie. Zeszyt I. 2½ Sgr.
Spiewy kościelne na cztéry głosy ułożone dla użytku katolickiéj młodzieży obok z textem wydane przez Lechnera. Poszyt I. 10 Sgr.

Neue Verlags-Artikel von Schuberth und Comp. in Hamburg, welche durch Gehalt und Ausstattung das Interesse der Musikfreunde in Anspruch nehmen:

Canthal, Aug. M., Napoleon, des Kaisers Marsch, op. 83, und Exercir-Marsch, op. 112, für Orchester. 1 Rtlr. 20 Sgr.
— — Napoleon, des Kaisers Marsch, op. 83, für Piano. 5 Sgr.
— — Exercir-Marsch, op. 112, für Piano. 5 Sgr.
Eichler, F. W., Lieder ohne Worte, für die Violine allein, op. 4. 10 Sgr.
Fesca, Al., Liebesbitte. Lied für Sopran oder Tenor, mit Pfte. op. 55. Nr. 2. 10 Sgr.
Fradel, F. C., Liederkreis, Heft 1. Zwei Lieder, op. 7. 10 Sgr.
Krebs, C., Miniatur-Duetten für 2 Singstimmen, op. 118. Heft 2. 15 Sgr.
Lubin, Léon de St., Grand Duo concertant pour Piano et Violon, op. 49. (Vom Preis-Institut des Norddeutschen Musik-Vereins sehr belobtes Werk). 2 Rtlr. 22½ Sgr.
Sponholz, A. H., 3me Bouquet musical, p. Piano. op. 22. 25 Sgr.
Vollweiler, Ch., Air du Stabat mater de Rossini, transcrit pour Piano. 15 Sgr.
Willmers, R., Apollo, Album für Piano. Cah. 4. Variationen über ein norwegisches Bauernlied. 10 Sgr.
Dittersdorf, Der Apotheker und der Doktor. Komische Oper. Vollständiger Clavier-Auszug von E. Marxsen. 4 Rtlr.
Carl Schubert, Violoncell-Virtuos, Portrait auf chines. Papier 15 Sgr.
auf weiss Papier 10 Sgr.

Vorräthig in allen Musikalienhandlungen, in **Breslau** bei **F. E. C. Leuckart** und **Ed. Scheffler**.

Waldwoll-Decken und Matratzen

befinden sich in Auswahl in unserer alleinigen Niederlage am Markt Nr. 4, wo auch nur die ächten Decken zu haben sind, da wir die besonders zubereitete Deckenwolle nicht verkaufen, worauf wir das geehrte Publikum besonders aufmerksam zu machen, unsere Gründe haben. Tapezirer-Wolle zu Polsterungen als gleichzeitiges Mittel gegen Motten und anderm Ungeziefer zuwider, wird in dieser Niederlage verkauft.

Breslau, 19. Juli 1847. **Direktion der Waldwollenfabrik.**

Kiefernadel-Brühe.

Nachdem der Begehr nach dieser Brühe in steigender Zunahme ist, werden wir jeden Donnerstag und Montag die 3 Tage vorher bestellten Quantitäten zur Stadt kommen lassen. Jedes Fäßchen von 30 Quart preuß. kostet incl. Fracht 15 Sgr., welche wir bei Abholung der Brühe der Kürze wegen entrichten zu lassen bitten. Die Fäßchen werden geliehen; wir bitten aber bei Abholung des nächsten das früher erhaltene zurückgeben zu lassen. Bestellungen werden angenommen Büttnerstraße Nr. 31 im Comptoir.

Breslau, 19. Juli 1847. **Direktion der Waldwollfabrik.**

Kiefernadel-Bad Humboldts Au.

Anfang nächsten Monats wird dieses Bad von mehreren Familien verlassen, und es werden 10 Wohnungen disponibel. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Bade-Inspektion in Humboldts Au (nächste Post-Station Katholisch-Hammer) und über den Gebrauch so wie den sehr günstigen Erfolg der Bäder wird Herr Dr. med. Stahr in Trebnitz die Güte haben, auf gefällige Anfragen zu antworten. Es ist im Bade für Bequemlichkeit und Unterhaltung der resp. Besuchenden gesorgt, und wird nun auch die Restauration eröffnet.

Breslau, 19. Juli 1847. **Direktorium der Waldwollfabrik.**

Für Gartenfreunde und Gartenvereine.

Ein Schulmann in den besten Jahren, der als Botaniker seit 28 Jahren einen Garten mit den schönsten Zierstauden unterhält, würde das Schulfach aufgeben, wenn ihm bei annehmbarem Gehalte und freier Wohnung die Leitung eines schönen, wissenschaftlich eingerichteten Gartens übertragen werden möchte. Portofreie Briefe, bezeichnet G. G., befördert die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

In meinem neuerbauten Hause,

Ohlauer Stadtgraben Nr. 1, Ecke der Bahnhofstraße (Eingang in der Letzteren) werden: das hohe Parterre, der erste und zweite Stock — sämmtlich auch nach Bedarf zu theilen — nächste Michaeli beziehbar sein; der dritte Stock aus 3 Quartieren, jedes von 4 Zimmern nebst Beilaß, bestehend, **schon viel früher**. Näheres bei Unterzeichnetem.

Breslau, den 9. Juli 1847. **J. Müllendorff**, Taschenstraße Nr. 28.

Nachdem der Posten eines Hof-Verwalters auf dem königl. Domainen-Amte hier bereits wieder besetzt ist, wird dies als Erwiderung aller in dieser Angelegenheit schriftlich hier eingegangenen Anfragen und Anträge hierdurch bekannt gemacht.

Proskau, den 16. Juli 1847.

Die Verwaltung der königl. höhern landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt.

Samen-Getreide.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauischen Kreises, bietet überseeischen Wunder-Riesen-Stauden-Roggen, böhmischen Stauden-Roggen und einmal gesäeten Holsteiner Propstei-Roggen, Alles vollkommen rein, zum Verkauf. Bestellungen werden auf baare Einsendungen des Betrages von 5⅓ Rtl. pro Scheffel incl. Emballage und 5 Sgr. Fracht bis zur Eisenbahn nach Maltsch für erstgenanntes, und 10 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis für die beiden anderen Sorten aufs Pünktlichste besorgt werden.

Mondschütz, den 17. Juli 1847.

Das Wirthschaftsamt.

Ein goldener Ohrring mit Bommel ist auf dem Wege von Scheitnig über den Weidendamm und Promenade bis zur Schweidnitzer-Stadtgrabenbrücke den 18. Juli verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Bandhandlung Schweidnitzerstraße Nr. 48. Auch wird vor Ankauf desselben gewarnt.

Etablissements-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage habe ich
Roßmarkt Nr. 5, am Riembergshofe,
unter der Firma:

Julius Müller

ein Spezerei-, Delikatessen-, Thee-, Tabak- und Cigarren-Geschäft eröffnet, welches ich hiermit gütiger Beachtung bestens empfehle. Durch **reele und billige Waare** nächst prompter Bedienung werde ich stets bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen und dauernd zu bewahren.

Breslau, am 1. Juli 1847.

Julius Müller

Dem verehrten reisenden Publikum empfehle ich mein auf hiesigem Platze neu und elegant eingerichtetes, mit allen Bequemlichkeiten versehenes

Hôtel de Paris,

große Meißnergasse,
zur geneigten Berücksichtigung.

Dresden, am 12. Juli 1847.

Friedrich Benkert.

Wer einen Auftrag in einer Heirathsangelegenheit zu übernehmen gesonnen ist, beliebe seine Adresse unter Q. 40, Breslau, poste restante abzugeben.

Ein **Rittergut** von circa 1000 Morgen, unter annehmbaren Bedingungen weiset zum Verkauf nach:

Moritz London in Liegnitz.

Angekommene Fremde.

Den 17. Juli. Hotel zum weißen Adler: Baumeister Schauffer und Architekt Wagner a. Dresden. Fr. Major v. Schmeling, geh. Ober-Tribunalsrath Kuhlmeyer u. Kaufm. Langenhoff aus Berlin. Justizrath Rafalski a. Bromberg. Gutsbes. Graf von Arensstorff aus Wiesau. Kaufl. Leinau aus Hamburg, Liebert a. Minden, Haidegen a. Hof, Weber a. Aachen, Langerfeld a. Elberfeld, Körner aus Waltershausen, Bones aus Frankfurt a. O., Bartels aus Bremen. — Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. Dr. Rust a. Kleutsch, Gr. v. Poniatowski a. Rußland, Baron v. Rosen aus Neudorf, v. Elsner a. Adelsdorf, v. Gröditzberg a. Alzenau, Ujazdewski a. Polen, Hirschberg u. Beamter Dombrowski a. Warschau. Lieut. Sattig a. Ottendorf. Kaufl. Alexander aus Brüssel, Crenow aus Düren, Maybaum aus Leipzig. Kapitän Murray a. England. Fr. v. Fabian a. Neisse. Beamter Relidzinski aus Radom. Part. Wessel a. Bonn. Fr. v. Ampach aus Dresden. Fr. General v. Röder a. Gohlau. Steinsetzmeister Heybach, Maurermeister Müller, Architekt Götting u. Gymnasiast Huth a. Berlin. Gymnasiast Nizze aus Stralsund. Konsistorialrath Dr. Rupstein aus Hannover. Landes-Advokat Skarlato aus Temeswar in Ungarn. Fr. Breton a. Italien. Professor Schönwälder a. Brieg. Gymnasial-Direktor Dr. Poppo a. Frankfurt a. O. Dr. Fürst a. Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Taphorn a. Lohne, Butschek u. Bunzl a. Wien, Wigmann a. Hamburg, Schüll a. Düren, Rademacher a. Königsberg. Zimmermeister Seidel a. Ratibor. Partik. Häuschen a. Erfurt. Gutsbes. Perlenstein u. Betriebsinsp. Frauenliebe aus Oschatz. — Hotel de Silesie: Oberlehrer Dr. Lütcke aus Berlin. Superintendent Ribbach aus Alt-Landsberg. Prediger Fendler a. Herzfelde. Kaufm. Hirsch a. Mainz. Bauinsp. de Roux a. Gumbinnen. Lieut. v. Randow a. Posen. Insp. Kranz aus Gnadenberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Musiklehrer Wittenberg u. Buchh. Roll aus Myslowitz. Stadtverordn.-Vorsteher Niesel a. Beuthen. Mechanikus Ehrlich a. Dresden. Gutsbes. Ehrmann a. Riegersdorf. Justiz-Kommiss. Rille a. Sohrau. Kaufm. Michaelis u. Conrektor Schreier a. Glogau. Kaufl. Buhle aus Dresden, Schall aus Frankfurt. Fr. Lehrer Lorenz a. Dresden. Part. Ehrenberg a. Liegnitz. Fr. Kaufm. Wiedemann a. Bunzlau. Fr. Beamte Michaelis a. Görlitz. Stadt-Sekr. Rybka a. Pleß. — Zettlitz's Hotel: Oberlehrer Dr. Tillich aus Görlitz. Kaufm. Gaßmann a. Dresden. Justiz-Kommissarius von Lisiecki aus Pleschen. Insp. Saart a. Magdeburg. Part. Dahler a. Petersburg. — Hotel de Saxe: Gutsbes. v. Gorzenski a. Großherz. Posen. Gutspächter Thär a. Schemrowitz. Maschinist Bartsch a. Glogau. — Röhnelt's Hotel: Dr. Bergmann a. Luckenwalde. Frau Stadtrath Riemann aus Bromberg. — Zwei goldene Löwen: Gutsb. v. Popiel a. Ratibor. Papierfabr. Kreißler a. Arnsdorf. Kaufl. Neugebauer a. Görlitz, Fritzsche a. Friedland. — Deutsches Haus: Part. Liebich a. Hamburg. Conrektor Gruhn a. Rawicz. Forst-Sekr. Jakobi a. Glaz. Postmeister v. Schopper a. Strehlen. Kaufm. Gäbel a. Brieg. Tonkünstler Doppler a. Warschau. — Goldener Zepter: Conrektor Dr. Scheibel a. Guben. Gutsbes. v. Chapowski a. Großherz. Posen, Böhme und Apoth. Grünhagen aus Trebnitz. Major Scharff a. Wiskowitz. — Weißes Roß: Kaufl. Senro a Frankfurt kommend, Brieger a. Glaz. Gerichts-Aktuar. Straschek u. Sanneg aus Ratibor. Lehrer Elwitz a. Berlin. — Königs-Krone: Oekon. Fremdling a. Riemberg.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Lieut. v. Braun aus Erfurt. — Taschenstraße 6: O.-L.-G.-Rath Geyert a. Posen. — Breitestraße 26: Polizei-Registr. Köhler a. Berlin.

Den 18. Juli. Hotel zur goldenen Gans: Fr. General v. Lebedeff a. Petersburg. General-Lieut. v. Okuneff u. Beamter v. Pengowski a. Warschau. General-Konsul Oswald u. Kaufm. Heinrichs aus Hamburg. O.-L.-G.-Rath Aschenborn a. Frankfurt a. O. Hauptm. Dühring a. Silberberg. Lieut. v. Weyrach a. Berlin. Kaufl. Franke a. Elberfeld, Bessoie aus St.-Etienne, Fritsche aus Warmbrunn, Gringmuth a. Hirschberg, Leuchter a. Ratibor. Geh. Reg.-Rath Brzosowski a. Posen. Tiroler Jäger-Offizier Haug aus Tyrol. Brauer Klinkert aus Lampersdorf. Bürgermeister Goltz aus Brieg. Graf von Maltzan a. Berlin kommend. Gutsbes. Laski a. Lublin, Przewlocki a. Vollhynien. Freifrau v. Hagen und Freifr. v. Endo aus Erfurt. Amtsrath Heller a. Chrzelitz. — Hotel zum weißen Adler: Advokat Rozdeiczer a. Kalisch. Gutsbes. Pisarzewski u. Kaufm. Zeuschner a. Warschau. Kaufm. Groos, Banquier Hirschfeld u. Dr. Oswald a. Berlin. Kaufl. Flandorffer a. Oldenburg, Langhans a. Leipzig, Kalden aus Bremen. Gutsbes. v. Raczynski a. Posen, v. Trepka a. Paris. Regier.-Rath Herzog aus Merseburg. Maler Machold a. Galizien. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Caro, Alba u. Zander aus Berlin, Bluhm aus Haynau, Füchsel aus Schmölln. Erzherzogl. Geschäftsführer Rosenbaum aus Teschen. Senior Schunke aus Oels. Fr. Beamte Müllerklein a. Halberstadt. Handelsmann Schildauer a. Dithmarshausen. Hotel de Silesie: Gutsp. v. Dallwitz a. Grottkau. Gutsb. v. Popiel und Kaufmann Klause aus Ratibor. Sanitätsr. Dr. Meyer a. Kreuzburg. Assessor Bergmann a. Berlin. Kaufm. Löb aus Warschau. — Hotel zum blauen Hirsch: Kaufl. Meissner a. Ratibor, Schlesinger a. Gleiwitz, Hämpfler aus Hultschin, Friedländer a. Lublinitz, Günther aus Berlin. Fabrikant Ender aus Ohlau. Gutsbes. Paulus a. Oppeln. — Zettlitz's Hotel: Part. Adel a. Berlin. Titular-Rath v. Woronkowski u. Fr. v. Rekowski a. Petersburg. Dr. Luchterhardt aus Berlin. Subrektor Schulz u. Oberlehrer Heiligendörfer a. Königsberg N.-M. Kaufm. Fischer a. Bromberg. — Hotel de Saxe: Kaufl. Scholz a. Berlin, Schwarz a. Herrnstadt, Herbig a. Stettin. Gutsb. Sawicka a. Rybna. — Röhnelt's Hotel: Gutsbes. v. Rehdiger a. Striese. Partik. Hagn aus Oppeln. Bürgermeister Brade aus Waldenburg. Zwei goldene Löwen: Kaufl. Pettzsch a. Wien, Deutsch a. Neustadt, Schweitzer aus Neisse. Gutsbes. Seidel aus Röhrsdorf. — Deutsches Haus: Techniker Foltynski aus Karczewo. Distrikts-Kommiss. Ciehowicz aus Saby. Postmeister Mehliß u. Postinsp. Petersohn a. Brieg. Lehrer Opitz a. Zirkwitz. — Weißes Roß: Kaufl. Hirsch aus Rawicz, Sochaczewski a. Krotoschin, Cohn u. Meyer aus Liegnitz, Pastorff aus Maltsch, Berent aus Königsberg, Rechnitz aus Ratibor. Spediteur Meltzer a. Gleiwitz. Fr. Prediger Tiede aus Pommern. Ingen. Durand aus Berlin. Fabrikant Hendler a. Friedland. — Weißer Storch: Handelsmann Pollack a. Hotzenplotz. Bürger Gaewicz a. Posen. Fr. Kaufm. Altmann aus Wartenberg. Kaufl. Fränkel aus Zülz, Bruck und Holländer aus Leobschütz.

Breslauer Cours-Bericht vom 19. Juli 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $95\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrichsd'or, preuß $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw. $111\frac{3}{4}$ Br.
Poln. Papiergeld $99\frac{1}{4}$ bez.
Oester. Banknoten 104 Br.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{3}$ bez. u. Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 91 Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$% $96\frac{3}{4}$ Br.
Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{3}$ Br.

Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% $98\frac{7}{12}$ bez.
dito dito 4% Litt. B. $102\frac{1}{4}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ dito $95\frac{1}{2}$ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 108 bez. u. Gld.
Poln. Pfdbr., alte 4% 96 Gld.
dito dito neue 4% $95\frac{7}{12}$ u. $\frac{5}{8}$ bez. u. Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. $97\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. $80\frac{1}{2}$ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{1}{2}$ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% $84\frac{1}{4}$ Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 108 Gld.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% $101\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $103\frac{3}{4}$—104 bez. u. Gld.
dito dito Prior. 4% $96\frac{1}{2}$ Gld.
Niederschl.-Märk. 4% $91\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito Prior. 5% $102\frac{3}{4}$ Br. $\frac{3}{8}$ G.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $97\frac{3}{4}$ bez.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% $102\frac{1}{2}$ G.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $65\frac{1}{2}$ u. $\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Krak.-Oberschl. 4% $81\frac{1}{2}$ Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% $85\frac{3}{4}$ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $73\frac{1}{2}$ Gld. 74 Br.

Breslauer Wechsel-Course vom 19. Juli 1847.

		Briefe.	Gld.
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	Briefe.	$140\frac{1}{4}$ Gld.
Hamburger in Banko, 300 M., à vista	—	„	$151\frac{2}{3}$ „
dito dito 2 Mon.	$150\frac{3}{4}$	„	— „
London 1 Pfund Sterl. 3 Mon.	—	„	6. $22\frac{5}{8}$ „
Wien 2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	„	— „
Berlin, à vista	—	„	$99\frac{5}{6}$ „
dito 2 Mon.	—	„	$99\frac{1}{12}$ „

Breslauer Getreide-Preise vom 19. Juli 1847.

	Beste Sorte. Rtl.	Sg.	Pf.	Mittle Sorte. Rtl.	Sg.	Pf.	Geringste Sorte. Rtl.	Sg.	Pf.
Weizen, weißer	5	—	—	4	22	6	4	15	—
dito gelber	5	—	—	4	20	—	4	12	6
Schles. Roggen	4	—	—	3	20	—	3	12	6
Ausländ. Roggen	2	25	—	2	20	—	2	15	—
Gerste	2	27	6	2	20	—	2	—	—
Hafer	1	15	—	1	13	—	1	10	—
Raps	3	1	—	2	23	—	2	25	—

Universitäts-Sternwarte.

17. und 18. Juli.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 32	+ 17, 30	+ 16, 0	3, 8	9° NW	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		9, 02	+ 16, 00	+ 13, 0	2, 6	10° W	Schleiergewölk
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 60	+ 19, 00	+ 22, 1	9, 0	11° SW	heiter
Minimum		8, 26	+ 16, 00	+ 13, 0	2, 6	1°	
Maximum		9, 32	+ 19, 70	+ 23, 0	9, 0	35°	

Temperatur der Oder + 16, 0

18. und 19. Juli.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	8, 16	+ 18, 65	+ 17, 0	4, 0	35° NW	überw. Gwttr.
Morgens 6 Uhr.		8, 28	+ 16, 50	+ 13, 8	0, 4	56° NW	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 42	+ 18, 00	+ 17, 0	5, 5	21° NW	halbheiter
Minimum		8, 10	+ 16, 05	+ 12, 7	0, 4	18°	
Maximum		8, 80	+ 19, 30	+ 18, 4	5, 5	56°	

Temperatur der Oder + 16 2

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.